

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landesfiskusrentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparcassen, Grundbüchliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Bestandsliste von Holzplantagen auf dem R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 11.

Mittwoch, 15. Januar

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelaut) 150 Pf. Freiermächtig auf Geschäftsangelegenheiten. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz vollendet heute sein 20. Lebensjahr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung v. Jagow zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Zum Präsidenten der französischen Deputiertenkammer wurde Paul Deschanel, zum Senatspräsidenten Dubost gewählt.

In London hat man nach einer Neutermeldung wenig Hoffnung, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermieden wird.

Ämtlicher Teil.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Postassistenten a. D. Rechnungsrat Müller in Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens, dem Ober-Briefträger a. D. Heckmann in Döbeln und dem Ober-Postkassierer a. D. Karl Wagner in Leipzig das Ehrenkreuz zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Verlagsbuchhändler Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaische Hofrat Dr. Weber in Leipzig das ihm von Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg verliehene Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse des Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Professor der Musik Bertrand Roth in Dresden den ihm von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Verlagsbuchhändler Alfred Hoffmann in Leipzig-Plagwitz den ihm von Se. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst 2. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Gendarm Berger I in Bauernitz den ihm von Se. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen verliehenen Fürstl. Schwarzburgische Ehrenmedaille in Gold annehme und trage.

Am 1. Februar 1913 wird die Landgemeinde Ober-Jachsenfeld mit der Stadtgemeinde Schwarzenberg vereinigt.

Dresden, den 13. Januar 1913. 51 II G 348

Ministerium des Innern.

Veränderungen im Ämtlichen-Personal des Regierungsbezirks Bautzen während des 4. Vierteljahres 1912:

1. Ärzte.

Spezling, Paul Herm. in Reibersdorf.
Niedergelassen:
Dr. Hesse, Karl Christ. Friedr. Albrecht in Jittau.

Angestellt:

Dr. Böttger, Theob. Wilh. Karl in Bernstadt als Gerichts-Ärzte an Stelle des freim. zurückgetretenen Dr. Hausdorf daselbst.

2. Zahnärzte.

Niedergelassen:
Weidner, Horst in Jittau. 311

Bautzen, am 7. Januar 1913. 341

Königliche Kreis-Hauptmannschaft.

Die in § 11 der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 (R.G.B. S. 349) vorgeschriebene Nachrechnung eichspflichtiger Meßgeräte wird im Jahre 1913 in den Städten Bautzen und Jittau an folgenden Tagen und zwar in der Zeit von vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 6 Uhr vorgenommen werden:

in der Stadt Bautzen
am 3., 4., 5., 6., 7., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 18., 20., 21. und 24. Februar.

in der Stadt Jittau
am 26., 27., 28. Februar, 3., 4., 5., 6., 7., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 18., 19., 20., 25., 26. und 27. März.

Auf die Beachtung der Bestimmungen in den §§ 9 bis 11 der Ausführungsverordnung zur Maß- und Gewichtsordnung vom 31. Juli 1912 (R.G.B. S. 427), besonders auf die Bestimmung in § 17, wonach die Gebühren für die Nachrechnung sofort bei der Nachrechnung zu entrichten sind, wird ausdrücklich hingewiesen.

Meßgeräte, denen bei der Nachrechnung der Stempel und das Jahreszeichen entzogen worden sind, dürfen im öffentlichen Verkehr nicht weiter verwendet werden. Zuwiderhandlungen sind mit den in § 22 der Maß- und Gewichtsordnung angegebenen Strafen bedroht.

Die Stadträte von Bautzen und Jittau werden veranlaßt, rechtzeitig die für die Nachrechnung erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. 342

Bautzen, den 13. Januar 1913. 30 VIII
Königliche Kreis-Hauptmannschaft.

Die Königliche Kreis-Hauptmannschaft spricht dem Gutsbesitzer Gustav Otto Richter in Jolbarn für die von ihm am 6. Juli 1912 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens im Röhrenmühlgraben in Jolbarn lobende Anerkennung aus. 3169 III

Dresden, am 4. Januar 1913. 349

Die Kommunikationswege Elbischbach — Reibersdorf, Elbischbach — Trebischhain und Buchheim — Trebischhain, letzterer nur bis zum Auftreffen auf den Laufsigl — Trebischhainer Kommunikationsweg, werden für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, deren Gesamtgewicht 5,5 t übersteigt, gesperrt.

Desgleichen wird der Laufsigl — Trebischhainer Kommunikationsweg zwischen Laufsigl und der Borna — Weithainer Staatsstraße für den gleichen Kraftfahrzeugverkehr auf die Zeit von Mitte November bis Mitte April jeden Jahres gesperrt. II K 3076a

Leipzig, am 7. Januar 1913. 343
Königliche Kreis-Hauptmannschaft.

Die Königliche Kreis-Hauptmannschaft hat den Automobilgeschäftsinhaber Richard Gubelt in Grimmitzschan zur Ausbildung von Führern von Kraftfahrzeugen mit Verbrennungsmaschine für die Klassen 3a und 3b ermächtigt. 40 IIIa

Zwidau, den 9. Januar 1913. 344

Die Königliche Kreis-Hauptmannschaft.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 15. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen fand mittags bei Se. Majestät dem Könige Familien-tafel statt.

Emporsteigen des Arbeiterstandes.

Von den Führern der Sozialdemokratie wird in Wort und Schrift die Meinung verbreitet, daß es dem Arbeiter, selbst wenn es Tüchtigen und Sparsamen unter ihnen gelinge, etwas zu erübrigen, doch bei der bestehenden Wirtschaftsordnung unmöglich sei, sich und seine Nachkommen aus dem Proletariat in eine höhere soziale Schicht emporzuheben oder, wie die Agitatoren sich gern ausdrücken, „sich aus dem Sumpfe herauszuarbeiten, in den ihn die heutige Wirtschaftsordnung gestoßen hat“.

Die wenig solche Schlagworte Stich halten, wenn der Sache auf den Grund gegangen wird, zeigen die umfangreichen dankenswerten Untersuchungen, die Prof. Dr. Richard Ehrenberg über die Familien von 682

Kruppschen Arbeitern, die mindestens 30 Jahre dort gearbeitet haben, angestellt und unlängst in der vom Verlage nationaler Schriften herausgegebenen Wochenschrift „Die Arbeiterbewegung“ veröffentlicht hat. Da in 196 Familien bereits die Väter bei Krupp gearbeitet hatten und auch die Söhne meist dort beschäftigt sind, war es hier möglich, die Lebensverhältnisse von Arbeitern in drei Geschlechtsfolgen auf demselben Werke, also unter verhältnismäßig gleichen Bedingungen, zur Untersuchung heranzuziehen.

Die Lage der Arbeiter, bevor sie bei Krupp eintraten, war meist recht ungünstig. Sie stammten teils aus selbständigen Berufen in der Landwirtschaft oder im Handwerk, manche waren kleine Beamte oder gelernte Arbeiter, zuweilen aber waren sie ungelernete Arbeiter gewesen. Wenn sie auch, da sie erst im vorgeschrittenen Lebensalter bei Krupp eintraten, sich selbst nicht mehr in eine höhere soziale Schicht emporarbeiten konnten, so waren sie doch imstande, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu geben, die es diesen ermöglichte, unter günstigeren Lebensbedingungen zu arbeiten, als sie selbst es vermocht hätten. Dagegen hat sich die dritte Geschlechtsfolge ganz außerordentlich gut entwickelt. Denn von 100 Enkeln Kruppscher Arbeiter waren

46,2	Proz. gelernte Arbeiter,
13,8	„ Techniker und Zeichner,
11,1	„ Bureaubeamte,
7,0	„ angelernte Arbeiter,
4,2	„ im Handelsstande,
3,6	„ Volksschullehrer,
3,3	„ in gelehrten Berufen.

Was besonders bemerkenswert ist, nur der Rest, 10,8 Proz., waren ungelernete Arbeiter.

Es ist ferner zu beachten, daß dies Emporsteigen der Enkel solche treue Arbeiter betrifft, die mindestens 30 Jahre in der Kruppschen Gussstahlfabrik tätig gewesen waren. Für Arbeiter, die den Hefern ein williges Ohr leihen und ihre Arbeitsstätte infolge dessen öfters wechseln, wird dies nicht zutreffen. Untreu schlägt eben nach dem alten Sprichworte ihren eigenen Herrn.

In diesem Zusammenhang sei auf die Erhebungen hingewiesen, die das Ministerium des Innern im Jahre 1907 über die Herkunft der Schüler an den sächsischen Handelsschulen vorgenommen hat. Auch diese Erhebungen haben das überraschende Ergebnis gehabt, daß ein sehr erheblicher Teil der Schüler — bei 22 Handelsschulen waren es 50 Proz., und darüber — trotz des verhältnismäßig hohen Schulgebühres von 60 bis 80 M. jährlich aus den minderbemittelten Bevölkerungskreisen und von ihnen weitaus der größte Teil aus Arbeiterfamilien stammt. Bei 17 Handelsschulen waren über 25 Proz. der Schüler Söhne von Arbeitern. Das ist auch nicht auffallend, wenn man daran denkt, daß das von den Sozialdemokraten verpönte Sparen der Arbeiter mitunter doch recht erfreuliche Ergebnisse erzielt. So beteiligten sich nach dem zum 50jährigen Jubiläum der Firma Kübler & Rietzhammer 1906 erschienenen Festberichte 950 Arbeiter an der Fabriksparcasse, die ihre Einlagen mit 6 Proz. verzinst. Von diesen 950 Arbeitern hatten Sparguthaben

bis 1000 M.	842 Arbeiter.
1- bis 2000	56
2- bis 3000	26
3- bis 5000	14
über 5- bis 13000	12

Die verdienstlichen Untersuchungen Ehrenbergs beweisen aufs neue, daß das gern gebrauchte Schlagwort sozialdemokratischer Hefen von der „zunehmenden Verelendung der Massen“ mit zahlenmäßig belegten Tatsachen nicht im Einklange steht.

Um so unverantwortlicher ist es daher, wenn den Arbeitern von denen, die ihre Führer sein wollen, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geistlich genommen wird. Denn damit raubt man ihnen den besten Trost und den Mut zur Überwindung der Schwierigkeiten, die keinem im Leben erspart bleiben.

Deutsches Reich.

v. Jagow zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt.

Berlin, 14. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat nunmehr, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, den Vorschlag am italienischen Hofe v. Jagow unter Berücksichtigung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädicat Erzellenz zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut.

Zwischenkufen in der Angestelltenversicherung.

Wie der „Zn.“ mitgeteilt wird, stößt die Durchführung der Angestelltenversicherung auf große Schwierigkeiten, da der Begriff des Angestellten im Gesetz nicht mit der notwendigen Genauigkeit festgelegt worden ist. Die Behörden weichen dabei in der Auslegung des Begriffs vielerorts wesentlich voneinander ab. Verkäuferinnen und kunstgewerbliche Zeichner z. B. werden an einzelnen Orten als versicherungspflichtig angesehen, andere Behörden erklären, daß sie nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen. Schreib- und Rechenmaschinendamen wurden mehrfach mit der Begründung ausgeschlossen, daß Angestellte, die niedere technische Leistungen ausführen, nicht versicherungspflichtig seien. Es gibt überhaupt eine ganze Reihe von Verufen, die hinsichtlich des Versicherungsgesetzes als „Zwischenkufen“ bezeichnet werden müssen. Auch haben wir zahlreiche Klassen von Angestellten, die trotz formeller Anerkennung ihrer Beamteneigenschaft sich keiner so gesicherten Versorgung erfreuen, daß sie an sich Anspruch auf Versicherungsfreiheit hätten, z. B. die Werft- und Schiffbauarbeiter. Kein Zweifel kann aber darüber herrschen, daß festangestellte und pensionsberechtigte Beamte nicht unter das Gesetz fallen. Man hat vielfach den Passus des Gesetzes, der die Versicherung für die „in Betrieben oder im Dienste des Reiches, eines Bundesstaates z. Beschäftigten“ versteht, dahin ausgelegt, daß auch den Beamten die Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente im vorgeschriebenen Mi. best. betrage gewährleistet sein müsse, daß also alle unverheirateten weiblichen Beamten unter das Gesetz fielen, weil bei ihnen von Hinterbliebenenrenten begrifflich nicht die Rede sein kann. Diese Auffassung ist jedoch irrtümlich, sie ist übrigens bei der zweiten Lesung des Gesetzes auch deutlich als unbegründet erklärt worden.

Elsäß-lothringische Stimmen zum Fall Wetterlé.

Die Generalversammlung der Elsäß-lothringischen Mittelpartei, Ortsgruppe Buchweiler, hat auf Antrag von Gemeinderat Dr. Hoessel zu der Angelegenheit Wetterlé eine Entschließung angenommen, in der lebhaft bedauert wird, daß eine solche völkerverbeugnende Propaganda von einem Vertreter des elsäß-lothringischen Volkes im Ausland ausgeübt wird. Sie sei nicht nur geeignet, das elsäß-lothringische Landesinteresse in schlimmster Weise zu schädigen, auch vom Standpunkt einer aufrichtigen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, der alle Elsäß-lothringer zustreben, und im Interesse der so wünschenswerten Ausgleichung zwischen Alt- und Neu-Elsäßern seien die Ausführungen des Hrn. Wetterlé scharf zu mißbilligen. Nicht persönliche Politik, sondern vaterländische Politik hat der Vertreter des Volkes zu treiben, dieses höhere Gebot hat Hr. Abg. Wetterlé in schwer zu verantwortender Weise übertreten, wir legen deshalb entschieden Verwahrung gegen ein derartiges unerhörtes Vorgehen ein. Auch der Vorstand der elsäß-lothringischen Mittelpartei erklärt eine Erklärung gegen Wetterlé, in der es heißt: „Ein Franzose, welcher Richtung er auch angehören möge, der in Deutschland sein Vaterland verläßt und der den Chauvinismus gegen daselbe aufzuwiegen versucht, setzt sich der allgemeinen Verachtung aus. Ein Deutscher, der das gleiche tut, kann keinen Anspruch auf andere Beurteilung erheben. Von einem Franzosen, der das tut, hat man bis jetzt noch nichts gehört; dagegen von einem deutschen Reichs- und Landtagsabgeordneten, der jenseits der Grenze das Deutsche Reich in den Staub zu ziehen sucht, spricht alle Welt. Mag Wetterlé, der diesen traurigen Ruhm für sich beanspruchen kann, sich nur als Mißdeutscher betrachten, er ist, und zwar durch ganz freiwilligen Entschluß, Deutscher, und er bleibt die höchsten Ehrenämter, die das deutsche Volk zu vergeben hat. Kein Wort ist daher scharf genug, Wetterlés Betragen zu geißeln“.

Koloniales.

Deutsch-ostafrikanische Eisenbahnen.

In der wirtschaftlichen Entwicklung von Deutsch-Ostafrika hat das Jahr 1912 wiederum einen bedeutenden Fortschritt gebracht. Besondere Beachtung und Empfehlung widmet der Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg dem geplanten Schienenweg, der von der Mittelbahn abweigend, insbesondere das Gebiet zwischen dem Tanganjika und dem Viktoria-Nyassa erschließen und an einem Punkte des Ragers endigen soll, von dem aus der Oberlauf dieses Flusses, der sich in den Viktoriassee ergießt, schiffbar ist. Diese Schienenverbindung ist nicht nur wirtschaftlich von größtem Werte, sondern auch strategisch außerordentlich wichtig. Die Verwirklichung des Planes wird auch unter Aufrechterhalten des bisherigen Grundplanes, daß Bahnbauten aus der eigenen Finanzwirtschaft des Schutzgebietes ausgeführt werden müssen, keinem Bedenken begegnen. Zeigen doch die Eisabzählungen von Deutsch-Ostafrika in den letzten Jahren eine durchschnittliche jährliche Steigerung der Einnahmen aus den Steuern von nahezu 1 Mill. M. Die Bahnen haben in immer weiteren Gebieten die Erhebung der Hütten- bez. Kopfsteuer ermöglicht gemacht. Die Eingeborenen können ihre Steuern aber nur bezahlen, wenn sie ihre Erzeugnisse verkaufen können, und das werden sie, sobald die in Aussicht genommene Bahn fertiggestellt sein wird, leichter erreichen können als bisher. Auf diese Weise wird sich die Ausgabe für die Bahn wieder einsparen lassen.

Reichstag

Sitzung vom 14. Januar.

Am Bundesrat: Dr. Caspar, Dr. Lewald, Bahnschaffe. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Kurze Anfragen.

Abg. Schmitz - Berlin (soz.) fragte an, ob der Bundesrat beabsichtigt, die ausnahmsbestimmungen für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in Waghütten, insbesondere die Erlaubnis zur Nachtarbeit, aufzuheben.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Ein derartiger Entwurf liegt dem Bundesrat vor. Derselben zufolge sollen in Zukunft Jugendliche zur Nachtzeit nicht mehr beschäftigt werden.

Abg. Dr. Müller-Weinungen (fortsch. Sp.) fragt: Ist es richtig, daß eine Beratung mit der römischen Kurie über die Befreiung von Lehrstellen der philosophischen Fakultät an der Universität Straßburg i. El. nach professionellen Rücksichten besteht?

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Das betreffende Überkommen ist im Jahre 1902 im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. (Weiterkeit.) Der Wirkungsbereich des Professors ist gegenüber dem des bischöflichen Seminars streng abgegrenzt. Die gleiche Praxis besteht auch an anderen Universitäten. Anlaß zur Änderung dieser Praxis besteht nicht.

Abg. Franke (soz.) fragte, ob Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd wegen des im Jahre 1914 abzulaufenden Subventionsvertrages begonnen haben, und ob beabsichtigt sei, die Verhandlungen auch auf andere Reedereien auszuweiten.

Ministerialdirektor v. Jonquier: Bis jetzt hat mit dem Norddeutschen Lloyd nur eine unverbindliche Aussprache stattgefunden. Es demnach die Verhandlungen auch auf andere Reedereien auszudehnen, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Abg. Dr. Thoma (nl.) fragt, ob die bayerische Regierung ihre Gesandtschaften zur Mitarbeit an der „Bayerischen Staatszeitung“ heranzuziehen beabsichtigt und ob Vorfrage getroffen sei, daß Fragen der Reichspolitik in jenem offiziellen Preskriterium nur im Einvernehmen mit dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik behandelt würden.

Abg. Legationsrat Lehmann: Der erste Teil der Frage ist mit Nein zu beantworten (Weiterkeit im Zentrum), der zweite Teil mit Ja. (Große Weiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Weinungen (fortsch. Sp.) fragte, ob Sicherheit geschaffen worden ist, daß eine Verletzung der Rongoo-Akte durch die Konfessionierung fremder Firmen in Zukunft ausgeschlossen ist.

Abg. Legationsrat Lehmann: Die Maßnahmen der bayerischen Regierung lassen erkennen, daß sie bemüht ist, sich im Rahmen der Bestimmungen der Rongoo-Akte zu halten. Auch in Zukunft werden die Rechte der Eingeborenen in lokaler Weise durchgesetzt werden.

Abg. Erzberger (Z.) fragte wegen Grausamkeiten im Balkankriege an.

Abg. Legationsrat Lehmann: Bis zu welchem Grade die Grausamkeiten im Balkankriege, insbesondere inwiefern die Ausschreitungen irregulärer Banden zur Last zu legen sind, läßt sich von hier aus nicht übersehen. (Lachen.) Die deutsche Regierung hat sich stets an die zur Abhilfe berufenen Regierungen gewandt und darauf hinzuwirken gesucht, daß beklagenswerten Übergriffen vorgebeugt werde.

Darauf wurde die zweite Lesung des Etats (Reichsamt des Innern) fortgesetzt.

Zum Titel: „Wesalt des Staatssekretärs“ lagen bisher sieben Resolutionen vor.

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Z.): Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im vergangenen Jahre zeigt eine länderliche Aufwärtsbewegung. Unser Außenhandel hat es auf eine Gesamtsomme von 18 bis 19 Milliarden M. gebracht, und ein ähnliches erfreuliches Bild zeigt die Entwicklung unseres Innenhandels. Im Vergleich zu der Lage des Geldmarktes in letzter Zeit, der besonders hart unter der Kreditbeschränkung und der Kriegsschuld litt, kann man das Jahr 1912 als das Jahr der Weggänge bezeichnen. Wir billigen die Absicht der Reichsamt, weiteres Geld aus dem Verkehr zu ziehen und für sich zurückzuhalten. Als Grundlage für die neuen Handelsverträge sollte eine Produktionskraft vorgelegt werden. Ich bitte die Regierung um Auskunft, wie weit diese Statistik gebietet ist. Ohne näher auf Fragen der inneren Politik einzugehen, will ich doch die Ausführungen des Abg. Fischer zurückerinnern, die er gegen die katholische Kirche und deren Oberhaupt gemacht hat. Sie zeigten eine Unkenntnis der Geschichte und seinen und seiner Partei maßlosen Haß gegen Kirche und Christentum. (Lebhaftes: Sehr richtig im Zentrum.) Die katholischen Arbeiter lehnen Hrn. Fischer als ihren Schöpfer in kirchlichen und sozialen Dingen ab. Sie werden die Antwort bei den Wahlen geben. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Aesch (nl.): Vorgesetzte Maßnahmen gegen Verschwendung von Gegenständen durch Bekannte und gegen Rückführung ausländischen Wessens sind dringend notwendig. Ein Kollege unter uns, der den guten deutschen Namen Wetterlé führt, hat daraus Wetterlé gemacht, und derselbe Name geht hinaus ins Ausland und schimpft dort über sein deutsches Vaterland. Das Zentrum bemüht sich, den Kaufmannstand professionell einzulösen. Diese Partei, der es nur auf konfessionelle Spaltung ankommt, hat nicht das Recht, sich Mittelstandspartei zu nennen. Das Konfessionsklauselgesetz und die Ausdehnung der Sonntagsschließung sind dringend notwendig; so müßten die Wanderlager ganz verboten werden. Auch gegen das Vorkommen sind Maßnahmen dringend nötig.

Abg. Graf Westarp (kons.): Abg. Fischer hat hier ein Schreiben vorgelesen, das vom Staatssekretär stammt und gestohlen und zu verächtlichen Zwecken benutzt worden ist. Der Protest des Staatssekretärs war vollkommen berechtigt. (Lachen bei den Sozialdemokraten: Volksempfindung!) Wir bitten den Staatssekretär, in diesem Falle energisch vorzugehen und vorzuzurecht zu treten, daß in Zukunft etwas derartiges nicht vorkommen kann. Ich bedauere, daß der Präsident gegen den Abg. Fischer nicht eingeschritten ist.

Präsident Dr. Kaempf: Sie haben nicht das Recht, die Tätigkeit des während der Rede des Abg. Fischer amtierenden Vizepräsidenten in dieser Weise zu kritisieren.

Abg. Graf Westarp (kons.) (fortsch.): An Stelle unserer alten Entschließung für einen besseren Schutz der Arbeitswilligen beschließen wir uns heute mit der Forderung eines Beschlusses des Reichstages. Wenn die Frage der persönlichen Freiheit erst bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs geregelt werden soll, so müssen die Arbeitswilligen mindestens bis zum Jahre 1917 auf den ihnen versprochenen Schutz warten. Nach unserer Ansicht ist aber die Sache viel zu dringend, als daß sie auch nur ein Jahr hinausgeschoben werden dürfte. Die Ausschreitungen der Arbeiterbewegungen sind wohl durchweg auf das Streikpostenrecht zurückzuführen. Für stärkere Maßnahmen gegen das Streikpostenrecht haben sich auch die Organisationen der vaterländischen Arbeiterverbände, der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, der Danabund und der Deutsche Handelsrat ausgesprochen. Auch viele Berichte von Handelskammern zeigen, daß ein Notstand, sondergleichen besteht. Es ist ein schweres Verbrechen der Regierung, daß beträchtliche Kräfte eintraten konnten. Wir können die Verantwortung nicht übernehmen, deshalb haben wir unsere Entschließung eingebracht. Das von uns verlangte Gesetz ist kein Ausnahmengesetz, als solches ist vielmehr das Reichsversicherungs-gesetz anzusehen, das nur Arbeiter zugute kommt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Auf die Unterstützung der fortschrittlichen Volkspartei werden wir nicht rechnen können, denn die Herren sind vertraglich verpflichtet, nichts zu tun, was der Sozialdemokratie unangenehm wäre. Das Jenseitige Stichwahlabkommen, durch das die Wahlkreise unter die freijünglichen und Sozialdemokraten verteilt wurden, und in dem die Dämpfung im Wahlkampf ausgemacht wurde, hindert die Herren daran. (Lachen.)

Vizepräsident Dr. Kaempf bittet, die Ausführungen möglichst abzukürzen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Das Stichwahlabkommen hat die erste Seite, daß der Sozialdemokratie der Hauptanteil zugefallen ist und daß die fortschrittliche Volkspartei aus der Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien damit hat ausgeschieden müssen. Zwischen uns und der Sozialdemokratie besteht eine unüberbrückbare Kluft. Eine Regierung, die auch nur in einem

Punkte der Sozialdemokratie nachgibt, handelt bedenklich. (Beifall rechts.) Wir bitten den Reichsanzeiger, mit aller Schärfe daran festzuhalten, daß ein Sozialdemokrat niemals Beamter sein kann.

Abg. Dr. Müller-Weinungen (fortsch. Sp.): Während der ersten Lesung der Ausführungen des Abg. Westarp haben seine Parteifreunde geschlafen. (Lachen des Vizepräsidenten Dove: Sie dürfen nicht das Verhalten des Hauses einer Kritik unterziehen, wenn es sich nicht in Ordnung befindet. Schallende Weiterkeit.) Niemand ist ungeeigneter dazu, der fortschrittlichen Volkspartei eine solche Vorlesung zu halten, wie Graf Westarp. Ohne sie würde er nicht hier im Hause sein. In Zukunft hat er nicht auf uns zu rechnen. (Lachen rechts.) Warum sprach Graf Westarp nicht vom Sozialisten Rahmenband oder davon, daß die Konfessionellen mehrere Siege den Sozialdemokraten ausgetrieben haben. Wir machen unsere Haltung in großen nationalen Programmen nicht abhängig von Parteilichkeit gegenüber einzelnen Parteien. Wir gehen unseren eigenen Weg. (Schallendes Gelächter im ganzen Hause.) Das geht aus dem Abstimmungsresultat über die Behrovorlagen hervor. Westarp hat Graf Westarp nicht gegen die Förderung des französischen Chauvinismus durch den Abg. Wetterlé gefragt? Doch lediglich aus Freundschaft gegen das Zentrum, während alle Parteien sich in der Beurteilung dieses Vorgehens einig sind. (Lebhaftes Bravo! und großer Lärm.) Die Konfessionellen sind weiter nichts als die Schleppesträger des Zentrums. (Schallende Weiterkeit.) Staatssekretär Dr. Telbrück sollte sich einmal eingehend über sein Wahlprogramm näher äußern. Sind die Ermahnungen über die Beschäftigung jugendlicher Personen in der Landwirtschaft immer noch nicht abgeschlossen? Wenn die Regierung weiter in tendenziöser Weise, in dem Streite der Kräfte mit den Kränken, gegen die Kräfte vorgeht, so braucht sie sich nicht darüber zu wundern, daß die Kräfte von größtem Nutzen erfüllt sind. Die Forderung nach einer Reform des preussischen Wahlrechts muß dringend wiederholt werden. Wenn der jetzige Preis-Regen von Bayern für ein liberales Wahlrecht eingeleitet ist, dann sollte ein derartiges Wahlrecht auch für Preußen nicht staatsgefährlich erscheinen. Einer neuen Justizhausverträge vermögen wir nicht zuzustimmen. Unsere Interpellationen über die Anwendung des Vereins- und Versammlungsrechts werden sich so lange wiederholen, bis die Kräfte aufhören. Eine Notion des Koalitionsrechts, namentlich für die Beamten, ist dringend zu fordern. Die sogenannte Wirtschaftskommision zielt nur ab auf die Unterdrückung jeder Selbständigkeit in sozialpolitischen Dingen. Dadurch wird der konfessionelle Trieb unter der deutschen Arbeiterschaft aufs schwerste gehindert. Alle Kräfte der Kräfte sind nur auf eine Sprengung des deutschen Volkes gerichtet. Schon sind derartige Versuche auch bei der deutschen Kräfte, beim Ostpreussentum gemacht worden. Und die Regierung treibt diesen Verbrechensgegenüber eine Eintagsfliegenpolitik, die nichts recht und nicht weiß. In verschiedenen sozialpolitischen Fragen sind wir vorwärts gekommen. Wir werden auch in Zukunft an der Erhaltung der politischen und konfessionellen Friedens aller Stände mitarbeiten. (Beifall bei der fortschrittlichen Volkspartei.)

Abg. v. Morawski (Pole): Angesichts der politischen Unterdrückung der Polen in Preußen müßte unbedingt eine Stelle im Reich geschaffen werden, bei der die Polen ihre Rechte suchen könnten. Auch die ganz neutralen landwirtschaftlichen politischen Vereine werden neuerdings bedrückt.

Abg. Dr. Quast (soz.): Dieser Reichstag und dieser Augenblick ist die ungünstigste Gelegenheit, durch Einbringung eines Streikpostengesetzes eine weitere Beschränkung der Koalitionsfreiheit für die deutschen Arbeiter zu verlangen. Das Zentrum marschiert immer mit, wenn es gilt, dem Volk das Fleisch und den Kaffee zu vertieren. In der Reichssteuerungskommision hat das nationalliberale Mitglied alle Maßnahmen, die zur Verwirklichung des Reiches dienen sollen, zu Fall gebracht. Die Konfessionellen machen die deutsche Arbeiterschaft an Danden und Füßen fest, damit sie wehrlos den großen Unternehmungskonglomeraten gegenüberbleibe. Und doch sollte man vor der Arbeiterschaft den Vorzügen, die nur aus rein politischen, ephemerischen Motiven in eine Bewegung treten und im Nothalle den Streit proklamieren. Was in dem verflochtenen Jahre haben wir es mit einem völligen Stillstand der Sozialpolitik zu tun. Niemand denkt daran, die sozialpolitischen Kräfte zu befestigen. Das Reichspostengesetz ist im Januar der Bühnengedrengen dringend nötig.

Abg. v. Meising (soz.): Die Umgehung unserer nationalen Bestimmung durch den Abg. Müller-Weinungen empfinden wir als eine schwere Verleumdung.

Weiterberatung: Mittwochs 1 Uhr. Präsident Kaempf teilt mit, daß über die konfessionelle Resolution, betreffend das Streikpostengesetz, von den Sozialdemokraten namentliche Abstimmung beantragt worden ist. Sitzung 7 Uhr.

Berlin, 14. Januar. Auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Berner-Giechens betreffend die Verteilung jugendgenetischer Schriften auf Bahnhöfen und Zügen erklärte Staatssekretär Westarp, er sei nicht in der Lage, die Anfrage zu beantworten, da ihr Gegenstand zur verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reichs nicht gehört.

Ausland.

Österreich und Serbien.

Ein Protest in Belgrad?
Belgrad, 14. Januar. Die von der Regierung beschlossene Herausgabe einer amtlichen Erklärung bezüglich der Zurückziehung der serbischen Truppen aus Albanien nach vollkommener Abgrenzung und Sicherung aller damit zusammenhängenden Grenzen wurde nicht veröffentlicht, angeblich weil der österreichische Gesandte Ugron dagegen Protest einlegte und die Veröffentlichung verhinderte.

Die neuen Präsidenten des französischen Parlaments.

Paris, 14. Januar. Die ordentliche Session des Parlaments ist heute eröffnet worden. In der Kammer hielt bei Beginn der Sitzung Alterspräsident Louis Baffy eine Rede, in der er ausführte, der Präsident der Republik müsse alle Interessen des großen französischen Vaterlandes vertreten. Er muß ein glänzend erprobtes Talent und ein Mann sein, der dem Vaterland bereits hervorragende Dienste erwiesen habe. Der Präsident habe die Pflicht, die Sorge für die nationale Verteidigung nicht Politikern, sondern Patrioten anzuvertrauen. (Lärm auf der Linken.) Wenn Leute vorhanden wären, wie es die gegenwärtigen Minister des Krieges, der Marine und des Äußern seien, so sei es erlaubt, von einem für die nationale Verteidigung geeigneten Vaterland und einem Europa zu träumen, das endlich doch für den Frieden zusammenstehe. Weiter wies der Redner auf die Notwendigkeit einer Wahlreform hin, die der Ordnung zum Siege über die Anarchie verhelfen würde. (Lebhafter Beifall auf der Rechten und in der Mitte.) Hierauf schritt die Kammer zur Wahl ihres Präsidenten. Die Wahl fiel mit 345 von 535 Stimmen auf Deschanel. Der Sozialist Vailant erhielt 61 Stimmen. Es wurden ferner 96 weiße Zettel abgegeben.

Im Senat sprach der Alterspräsident Duquet seine Befriedigung über den Abschluss des französisch-spanischen Matrolovertages und das in Marokko vollbrachte Werk aus und feierte die tapfere Armee Frankreichs und seine rühmlichen Aviatiker. Dann kam er auf den Balkankrieg zu sprechen und sagte, eine Nation könne ihre Stellung in der Welt nur dann behalten, wenn sie sich auf eine unbefristete militärische Macht und ein starkes Nationalbewusstsein stützen könne. (Beifall.) Man schritt darauf zur Wahl des Präsidenten. Es wurde Dubost mit 221 von 272 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Zu Vizepräsidenten wählte der Senat die Senatoren Louzon, Ratier, Maurice Faure und Savary, die Deputiertenkammer die Deputierten Etienne, Puch, Raffé und Dron.

Bei der Übernahme des Präsidiums der Kammer erklärte Deschanel, daß dank der Weisheit der französischen Diplomaten der Frieden Europas erhalten worden sei. Man könne hoffen, daß die Balkankriege die Mächte nicht in einen Konflikt hineinzuziehen werde. Zum Schluss verglich Redner die budgetären Schwierigkeiten von heute und ehemals und sagte, die persönliche Gewalt sei Frankreich zu teuer zu stehen gekommen, als daß es versucht sei, nochmals darauf zurückzukommen. Die Stelle über die auswärtige Politik wurde von der Kammer mit Beifall aufgenommen.

Zur französischen Präsidentenwahl.

Paris, 14. Januar. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Nach Schluß der heutigen Kammer Sitzung ersuchten zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten Deschanel, sich als Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Deschanel dankte herzlich und erklärte, er stehe seinen Freunden zur Verfügung.

Paris, 15. Januar. In parlamentarischen Kreisen wird vielfach erklärt, daß die gestrige Abstimmung bei der Wahl der Präsidenten der Kammer und des Senats keineswegs als Fingerzeig für die übermorgen stattfindende Wahl des Staatsoberhauptes anzusehen sei. „Evénement“ behauptet, daß viele sozialistisch-radikale Deputierte, welche die Kandidatur des Ackerbauministers Pam unterstützten, ihre Stimmen Deschanel gegeben haben, um ihn zu zwingen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzugeben, und dadurch der Kandidatur Poincarés Schwierigkeiten zu bereiten. Jaurès sagt in der „Humanité“: Die gegen die persönliche Gewalt gerichtete Stelle der Deut- und Antrittsrede Deschanel sei von den Radikalen als eine Spitze gegen Poincaré und dessen angeblichen Diktaturgelüste aufgefaßt worden. Die radikale „Lanterne“, die entschieden für Poincaré eintritt, erklärt, daß Dubost und Deschanel in Versailles einen beträchtlichen Teil jener Stimmen verlieren werden, die sie gestern erhalten hätten.

Die Axtis im britischen Unionistenlager.

London, 15. Januar. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Unionistenführers Bonar Law an den ersten Einspitzen der Partei, Lord Balfour. Bonar Law erklärt darin, daß er nach Aussprache mit Lord Lansdowne die Wünsche der unionistischen Mitglieder des Unterhauses, die ihm in einer Eingabe unterbreitet worden seien, annehme. Wenn die Unionisten zur Regierung kämen und wenn es sich nach Beratung mit den großen Kolonien als wünschenswert zeige, neue Bölle auf Lebenszeit zu legen, um das wirksame System von Vorzugszöllen zu sichern, so würden diese Bölle nicht eingeführt werden, bevor sie der Bevölkerung des vereinigten Königreiches bei einer allgemeinen Wahl vorgelegt hätten. Bonar Law erklärte weiter, daß diese Änderung des Parteiprogramms kein Prinzipialentscheidungsgegenstand sei und Lord Lansdowne verhindern würde, die von der Mehrheit der Partei gewünschte Politik loyal zu unterstützen. Sie werden daher dem Wunsche der Partei Folge geben und die Führerschaft behalten.

Persische Fragen im britischen Unterhause.

London, 14. Januar. Unterhaus. Der Liberale Morell fragte den Staatssekretär des Auswärtigen Grey, ob ihm die Schwierigkeiten bekannt seien, unter denen die Gendarmerie in Persien infolge ungenügender und unregelmäßig bezahlten Soldes zu leiden habe, und ob die britische Regierung erwägen wolle, ob es nicht ratsam sei, noch vor Abschluss einer ausbreitenden Anleihe der persischen Regierung weitere Vorstöße zu gewähren, damit sie ihre Gendarmeriemacht auf den Straßen im Süden des Landes vermehre. Grey erwiderte: Die angeführten Schwierigkeiten sind mir wohl bekannt. Im letzten Monat ist eine weitere Summe von 15 000 Pfd. Sterl. von der britischen Regierung der persischen für die Finanzbedürfnisse der Regierung in Isfah vorgezogen worden. Ich erwäge jetzt, was noch weiter für die Gendarmerie getan werden kann, von deren Tüchtigkeit, die auf die Leitung durch schwedische Offiziere zurückzuführen ist, wir auf Grund der uns zugegangenen Berichte einen günstigen Eindruck gewonnen haben.

König Alfons und die Republikaner.

Madrid, 15. Januar. Im Verlaufe der Unterredung mit dem republikanischen Führer Azcarate sprach sich der König lebhaft für die Altersversicherung aus und dafür, daß bei den Wahlen strikte Aufrichtigkeit beobachtet werde. Ferner bekannte sich der König zu weitgehender religiöser Toleranz und zu einer Entwicklung des Unterrichts in liberalem Sinne. Azcarate riet dem König, die Führer der antidynastischen Parteien zu befragen.

Ein Tagesbefehl König Karls an die Armee.

Bukarest, 15. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat der König einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem es heißt: In diesem schwierigen Augenblicke blickt das Land mit Vertrauen auf die Soldaten im Bewußtsein, daß seine Interessen mit Tapferkeit und Aufopferung verteidigt werden. Ich bin überzeugt, daß Ihr Euch als würdige Söhne der Helden von Plewna, Rahovo und Widin zeigen werdet. Zur Erinnerung an diese unvergeßlichen Zeiten hat mir Sr. Majestät der Kaiser von Rußland den Feldmarschallstab der russischen Armee überreichen lassen, um die militärischen Tugenden zu ehren, die der Ruhm der rumänischen Armee gewesen

sind und sein werden. Ihr habt bewiesen, daß Ihr von der hohen Mission durchdrungen seid. Arbeitet unaufhörlich, um der Opfer würdig zu sein, die das Land gebracht hat. Ich wünsche Euch ein glückliches Neujahr!

Der Balkankrieg.

Krieg oder Frieden?

London, 14. Januar. Das Reutersbureau erfährt von einem Delegierten der Balkanstaaten, daß die Delegierten entschlossen seien, England nach Überreichung der Note der Balkanverbündeten an die Türkei zu verlassen. Das Datum für die Überreichung der Note der Mächte an die Türkei ist noch nicht endgültig festgelegt. Es scheint jedoch keine Hoffnung zu bestehen, daß die Antwort der Türkei auf diese Note für die Verbündeten zufriedenstellend ausfallen dürfte. In gut unterrichteten Kreisen wird sehr wenig Hoffnung ausgesprochen, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermieden werden wird. Da man glaubt, daß Adrianopel nicht mehr lange wird Widerstand leisten können, nimmt man an, daß es bald zu einer Einigung zwischen den Verbündeten und der Türkei kommen wird. Allerdings wären dann die Forderungen der Verbündeten den künftigen Kriegsergebnissen angepaßt werden. Wie das Reutersbureau weiter erfährt, wird die Note der Balkanstaaten so abgefaßt werden, daß sie nur dann Geltung haben soll, wenn die Pforte sich weigern sollte, dem in der Note der Mächte enthaltenen Rat der Mächte zu entsprechen.

Die türkische Mission hat noch keinerlei Nachrichten über ihre Abreise oder andererseits über die geplante große Nationalversammlung erhalten. Kein türkischer Delegierter hat an dem Diner teilgenommen, das heute abend der griechische Gesandte zu Ehren der Hauptmitglieder der Friedensmissionen gab. Ebenso haben die Türken die Einladung der österreichisch-ungarischen und der italienischen Botschaft für Donnerstag bez. Freitag abgelehnt.

Wien, 14. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ erhält von russischer Seite aus St. Petersburg eine Mitteilung, wonach in maßgebenden russischen Kreisen, trotz der bisherigen Haltung der Pforte, die Fortsetzung des Krieges für ebenso unwahrscheinlich gehalten wird, wie die Annahme, daß durch die rumänisch-bulgarische Frage ein neuer Abschnitt der Balkankrise eröffnet werden könnte. Die Mächte betreiben, so heißt es in der Mitteilung, ihre Aufgabe, Frieden zu stiften, mit einer Aufrichtigkeit und einer Eindringlichkeit, von denen man sich die Überwindung der letzten Widerstände versprechen darf. Bei einer solchen Auffassung der allgemeinen Lage, die auf eine günstige Entwicklung in jeder Hinsicht hoffen läßt, wäre für die russische Regierung kein Beweggrund zur Erweiterung ihrer militärischen Vorkehrungen vorhanden. Hinsichtlich der Armee seien weder Verfügungen getroffen noch in Erwägung gezogen worden, die den Rahmen des gegenwärtigen Zustandes überschritten.

Konstantinopel, 14. Januar. Die Regierung scheint auf die Einberufung der Nationalversammlung zu verzichten, da die Beschlüsse dieser Versammlung für die Regierung bindend sein würden. Türkische Kreise erklären, daß die Pforte einem Schritt der Mächte nicht nachgeben dürfe. Die türkischen Delegierten haben noch keinen Auftrag erhalten, London zu verlassen.

Heute nachmittag fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, um über die Haltung der Pforte nach Überreichung der Note seitens der Mächte und über die innere Lage zu beraten. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um jeder Volksstörung vorzubeugen.

Wien, 15. Januar. Das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt von maßgebender Stelle, daß zwischen dem zeitlich zusammenfallenden bevorstehenden Schritte der Mächte in Konstantinopel und dem Schritte der Balkanstaaten absolut kein Zusammenhang besteht, und daß von einer von den Mächten gewollten Verbindung beider Maßnahmen keine Rede sein kann.

Eine wichtige Konferenz.

Sofia, 14. Januar. Der König und die Minister werden heute mitternacht nach Mustafa Pascha abreisen, wo sie mit General Sawow und den Kommandanten der vier bulgarischen Armeen zusammenzutreffen werden.

Die Stärke der bulgarischen und türkischen Truppen an der Tschataldshalinie.

Jüngst ging durch die Presse die Mitteilung, daß die Stärke des bulgarischen Heeres an der Tschataldshalinie 300 000 Mann betrage, während die Türken dort nur 140 000 Mann zur Verfügung hätten. Diese Nachricht ist zweifellos unzutreffend. Die Bulgaren haben bei Tschataldsha niemals mehr als 300 000 Mann versammelt gehabt, inzwischen ist diese Streitmacht aber außerordentlich zusammengeschmolzen. Die Bulgaren konnten keine Verstärkungen heranziehen, während die Türken fortwährend frische Kräfte aus den asiatischen Gebieten heranzuführen. Die anfänglich nur 120 000 Mann starke türkische Tschataldsha-Armee ist daher in der Zwischenzeit so sehr verstärkt worden, daß die Bulgaren nicht mehr in der Überzahl sind. Es ist im Gegenteil wahrscheinlich, daß die Türken die bulgarisch-serbische Tschataldsha-Armee an Zahl nicht unerheblich übersteigen. Nach glaubwürdigen Meldungen sind seit Beginn der Tschataldsha-Kämpfe etwa 80 000 Mann frischer Verstärkungen aus Asien in die Verteidigungslinie eingerückt, und die Berichterstatter europäischer Zeitungen haben übereinstimmend versichert, daß diese nachgeschobenen Truppen einen vorzüglichen Eindruck machen. Die heutige Stärke der Türken bei Tschataldsha darf auf 200 000 Mann geschätzt werden. Die Stärke der bulgarischen und serbischen Truppen wird dagegen ziemlich weit hinter dieser Zahl zurückbleiben. Die Türken stehen zudem in einer vorzüglich besetzten Stellung, die sie nur zu verteidigen haben, während die Bulgaren angreifen müssen. Ein Sturm auf die Tschataldshalinie erscheint daher geradezu phantastisch. Die Stellungen, an denen sich schon vor Wochen der bulgarische Ansturm brach, sind heute so stark, daß die Türken einem Wiederbeginn der Kämpfe mit Ruhe entgegensehen können. Die von den Dardanellen herangekommenen Belagerungsgeschütze werden das türkische Vertrauen auf die Unannehmbarkeit der Tschataldsha-

Stellung weiter gestärkt haben. Die Unnachgiebigkeit der türkischen Unterhändler in London erscheint deshalb wohl begründet.

Regierung und Jungtürken.

Konstantinopel, 14. Januar. Der Ministerrat hat beschlossen, das Ministerium des Innern zu ermächtigen, gegen die Jungtürken streng vorzugehen und notwendigenfalls die Komiteseher aus Konstantinopel auszuweisen. Die Eingänge zu den Banbeirängen der Pforte waren heute von etwa 300 Polizeibeamten besetzt.

Marokko.

Organisationsfragen.

Paris, 15. Januar. „La France Militaire“ veröffentlicht heute ein Schreiben der militärischen Organisation Marokkos. Danach wird Westmarokko in sechs Bezirke: Schauja, Rabat, Meknes, Fes, Maragan und Marakesch, sowie Ostmarokko in die Gebiete von Udscha und Taurix und den Südbezirk von Ober-Gair eingeteilt.

England, China und Tibet.

Peking, 14. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Auswärtige Amt hat am 10. Januar dem britischen Gesandten Jordan ein Schreiben übermittelt, in dem erklärt wird: Am 23. Dezember sandte das Auswärtige Amt C. Gzsellung als Antwort auf die Frage wegen Tibet eine Denkschrift zur Übermittlung an die britische Regierung. Die chinesische Regierung wünscht aufrichtig, daß die britische und chinesische Regierung in der tibetischen Frage ein verbindendes Abkommen schließen, und daß alle Mißverständnisse vermieden werden. Das Schreiben schließt, der Gesandte werde hoffentlich der chinesischen Regierung so bald wie möglich mitteilen, was Großbritannien zu dieser Antwort Chinas zu sagen habe, damit China die Frage präzisieren und eine verbindende Lösung gefunden werden könne.

Rußland und China.

St. Petersburg, 14. Januar. Die offiziell bekanntgegeben wird, hat der Kaiser den Vorschlag des Ministerrats bekräftigt, den russisch-chinesischen Handelsvertrag vom Jahre 1881 auf weitere zehn Jahre zu verlängern und die demselben beigefügten Bestimmungen betreffend den zollfreien Handel auf russischem Gebiet innerhalb eines Bezirks von 50 Werst längs der russisch-chinesischen Grenze außer Kraft zu setzen.

Panamakanalfragen.

Washington, 14. Januar. Staatssekretär Root hat im Senat einen Gesetzentwurf eingebracht, die Panamakanalbill dahin abzuändern, daß aus der Vorlage die Bestimmung beseitigt wird, durch welche die amerikanischen Küstenfahrzeuge von der Zahlung von Abgaben befreit sein sollen. Die Mehrzahl der Senatoren scheint jedoch, wie eine kürzlich erfolgte Rüdfrage ergeben hat, nicht für diese Änderung zu sein und scheint auch eine Regelung durch ein Schiedsgericht einer unmittelbaren Verständigung mit England vorzuziehen.

Aleine politische Nachrichten.

Paris, 14. Januar. Aus Madrid wird gemeldet: Der König unterzeichnete heute ein Dekret, betreffend die Ernennung Calbetons, ehemaligen liberalen Ministers, zum Vizekönig beim Vatikan. — Jaroslaw-Selo, 14. Januar. Der Kaiser nahm heute die Neujahrsgelation der höchsten Würdenträger und des diplomatischen Corps entgegen. — Konstantinopel, 14. Januar. Der rumänische Ackerbauminister Philippesco hat die Rückreise nach Rumänien angetreten. — Mexiko, 14. Januar. Die Kammer hat einen Entwurf betreffend Ausgabe von Obligationen im Werte von 100 Mill. Pesos angenommen.

Zeitungschau.

Über Patentamtliches Armenrecht schreibt Dr. Ludwig Wertheimer, Frankfurt, in der „Frankfurter Zeitung“ u. a.:

Da die Verleumdung des Patentschutzes auf dem Gedanken beruht, den Erfinder dafür zu belohnen, daß er seine Erfindung der Allgemeinheit bekannt gegeben habe, so muß bei der Höhe der Patentgebühren auf den unermittelten Erfinder besonders Rücksicht genommen werden. Die Bedürftigkeit des Anmelders eines Patentes wird bisher nur insofern berücksichtigt, als ihm die Erteilungsgeldgebühr von 30 M. und die zweite Jahresgebühr von 50 M. zum dritten Patentjahr gestundet und dann unter Umständen erlassen werden kann. Das patentamtliche Armenrecht mußte aber bei der bevorstehenden Reform des deutschen Patentrechts weiter ausgedehnt werden. Der Erfinder darf nicht durch Mangel an Mitteln gehindert sein, die staatliche Belohnung für seine erfinderische Tätigkeit in Gestalt des Patentschutzes zu erlangen, und die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß der Anreiz sich erfinderisch zu betätigen, nicht dadurch gehemmt werde, daß der Erfinder sich sagen muß, er könne aus Geldmangel ja doch nicht die Patenterteilung betreiben, oder daß er gezwungen ist, die Mittel durch schwere Opfer in Gestalt von Vermögensbeiträgen aufzubringen. Es muß dem Erfinderrecht der Angelegenheit bei der Reform in einem den Angelegten günstigen Sinne geregelt werden, so ist auch für diese Kreise ein Ausbau des patentrechtlichen Armenrechtes eine Notwendigkeit. Dieser Ausbau müßte so geschehen, daß die Erfindung vor Gewährung des Armenrechtes auf ihren Wert geprüft würde und dann alle Gebühren des Patenterstellungsverfahrens, Sachverständigengebühren und sonstige Voraussetzungen des Patentamtes vorläufig zu erlassen wären. Auch die nächsten Jahresgebühren sind zu stunden, und da für den bedürftigen Erfinder erst von der Erteilung des Patentes an die Verwertungsmöglichkeit beginnt, so sind die Gebühren von diesem Zeitpunkt an auf drei Jahre zu stunden. Dort die Bedürftigkeit des Patentinhabers auf, so muß dem Patentamt die Befugnis ausstehen, das Armenrecht zu entziehen, insbesondere wenn er aus dem Patente Nutzen zieht. Bei der Anmeldung des Patentes durch mehrere Personen ist das Armenrecht nur zu gewähren, wenn alle bedürftig sind. Die Gebührenfreiheit muß sich auch auf das Einspruchs- und Beschwerdeverfahren erstrecken sowie auf das richterliche Verursachungsverfahren in Nichtigkeits-Sachen. Es ist notwendig für den armen Erfinder ist, eine sachkundige Beratung und eine absolut zuverlässige Vertretung durch einen Patentanwalt im Patenterstellungsverfahren zu haben, so müßten auch hierin gezielte Bestimmungen getroffen werden, doch sollte den Patentanwälten nicht wie den Rechtsanwältinnen die Vertretung im Armenrecht als priv. ius odiosum auferlegt werden, sondern es sollte ihnen von der Staatkasse ein Honorar bezahlt oder ihnen selbst wenigstens noch die mitunter recht beträchtlichen Auslagen ersetzt werden. Das Armenrecht müßte auch an den Nachweis geknüpft sein, daß der Antragsteller der Erfinder selbst ist.

Dresdner Presseball

in sämtlichen Räumen des Gewerbehauses

Frank Wedekind: Heirat im Jahre 2000 (Uraufführung)

unter Mitwirkung des Dichters und seiner Gattin

340

Herrenkarten 15 Mk.

Einlass 7¹/₂ Uhr

Freitag, 7. Februar

Anfang 8¹/₂ Uhr

Damenkarten 10 Mk.

Karten-Verkauf: Invalidendank, Seestraße 5 (hier außerdem Sonderlogenplätze); Königl. Hofmusikalienhandlungen von F. Ries, Seestraße 21 (Kaufhaus) und Ad. Brauer (F. Pöfner), Hauptstraße 2; Bankhaus Gebr. Arnold, Waisenhausstraße 20, Hauptstraße 38 und Chemnitzstraße 96; Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Altmärkt, und deren Depositenkassen; Deutsche Bank, Ringstraße 10, und deren Depositenkassen; Dresdner Bank, König-Johann-Straße, und deren Depositenkassen; Ph. Elmayer, Ringstraße 28; S. Matterdorff, Seestraße 14; Mitteldeutsche Privat-Bank, Waisenhausstraße 21; Hof-Kunsthändler Ernest Arnold, Schloßstraße, und Emil Richter, Prager Straße, Hof-Musikalienhandlung H. Bock, Prager Straße 9; Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.

Munkeltische Stiftung.

Bei der unter Verwaltung des Akademischen Rats stehenden Munkeltischen Stiftung gelangt Mitte Mai 1913 ein Stipendium von jährlich 900 M. zur anderweitigen Vergebung.

Infolge der Bestimmungen des Stifters sind die jährlichen Zinsen des 75.000 M. betragenden Stiftungskapitals drei aus dem Königreiche Sachsen gebürtigen, talentvollen und hilfsbedürftigen Mätern, einem jeden zum dritten Teile auf drei nacheinander folgende Jahre als Stipendium zu gewähren.

Bewerber, welche die vorgezeichneten Eigenschaften in ihrer Person vereinigen und ihr Talent durch selbständige Leistungen an den Tag gelegt haben, haben ihre an den Akademischen Rat zu richtenden Gesuche, denen die Geburtsurkunde beigelegt sein muß, bis spätestens

Sonnabend, den 8. Februar 1913

Mittags 1 Uhr

bei der Kanzlei der hiesigen Kgl. Akademie der bild. Künste (Brüßliche Terrasse) einzureichen.

Die Zuerkennung erfolgt in der Würdigung des Akademischen Rats. Das Ergebnis wird bekannt gemacht.

Dresden, den 28. November 1912.

Der Akademische Rat.

Nach 18 1/2 jähriger gleichartiger Tätigkeit in Niederösterreich habe ich meine Praxis nach Dresden, Prager Strasse 16¹¹

verlegt.

Sprechstunden: Vorm. 11—1 Uhr. Nachm. (außer Sonnabend) 4—5 Uhr. Sonn- und Festtags unbestimmt.

Fernsprecher: 3001.

Dr. med. Fröhmer,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankh.

Feingeb. Engländerin

muß, 25 J., prot., sucht Stellung als Gesellschaftlerin an pair in vornehmer Familie. Beste Referenzen. Hedwig & Rosa Fröhner, Stellenvermittlerinnen f. d. Lehr- u. Erzieh.-Fach, Christianstr. 13.

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag

Grosses Konzert.

(Leitung: Kapellmeister Olsen.)

Einlaß 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 M. 5 Pf. einsehl. Steuer. Vorverkaufskarten 5 Karten 3 M. 50 Pf. an der Abendkasse zu haben.

Nächsten Sonnabend: Kein Konzert.

Die staatlich unterstützte Städtische Beamtenschule

zu Nerchau
bereitet in 2jährigem Lehrgang für die Laufbahn eines Gemeindebeamten vor. Sicherer Erfolg. — Gegenwärtige Schülerzahl: Rund 150. Stellen-Nachweis für die Abiturienten. N. rehaus, Bez. Leipzig. Prospekte frei.

SARRASANI

Telefon 17760 und 17812.

In jeder Vorstellung:
Die ersten drei letzten Kamele der Welt.
Die ersten drei letzten Zebras der Welt.
Die Riesengruppen der Elefanten und Löwen.

Der Vorverkauf für Sonnabend beginnt heute, der Vorverkauf für Sonntag morgen (Freitag).

Vorverkaufsstellen: Kreuzkassa. — Warenhaus Herzfeld, Altmärkt. — Zigarrenschäfte L. Wolf: König-Johannstraße — Seestraße 4 — Prager Straße — Wallstraße, Ecke Wilder ufer Straße — Postplatz — An der Kreuzkirche. 345

Von der Reise zurück Professor Dr. med. Strubell, Spezialarzt f. innere Krankheiten einschl. der der oberen Luftwege. Prager Str. 52 II 9—10 u. 3—5 Uhr Mittwoch unbestimmt.

SARRASANI Konzert-Tunnel

Ab 6 Uhr abends bis 2 Uhr nachts: Unterhaltungsmusik.
Bano — der Zigeunerhauptide als Dirigent.
Reichhaltige, billige Tages- und Abendkarte. Münchner Thomasbräu. Radeberger Pilsener. Feldschlößchen Lagerbier. 347

Tageskalender Donnerstag, 16. Januar. Königl. Opernhaus.

Tosca.
Musikdrama in drei Akten von G. Puccini, L. Illica und G. Giacosa. Musik von Giacomo Puccini. (Mittlere Preise.)
Tosca, Sängerin E. Plöschke u. d. O. Spolitta J. Pauli
Cavaradossi, Maler F. Vogelstrom S. Ciarrone R. Schmalmaier
Baron Scarpia D. Jador Ein Schlichter H. Wölfl
Cesare Angelotti F. Nebuscha Ein Diener F. Bänder-Sch.
Der Wehner L. Ermold
Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.
Freitag: Der Bürger als Edelmann. — Ariadne auf Naxos.
Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

In neuer Einstudierung und Ausstattung:
Die Hermanns Schlacht.
Drama in fünf Aufzügen von Heinrich v. Kleist.
Hermann Th. Becker Thuidomar H. Meyer
Hunnebold F. Oster Dagobert B. Dettmer
Hilob D. Jaur Just B. Dietrich
Eginhart D. Eggerth Quintillus Barns E. Rehnert
Luitgar W. Gung Bentidius H. Wierth
Egbert E. Jacobide Eine Alceane J. Garbon-Rüller
Bertrud A. Diacomo Leuthold A. Müller
Warbob D. Wahlberg Eine Mutter E. Hilde
Hitarin H. Weinmann Ihre Tochter P. Müller
Wolff D. Traeger
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag: Auf Allerhöchsten Befehl: Das Prinzipal. Anfang 1/8 Uhr.

Residenztheater.

Zoff-Zoff-Zentnant.
Pöffe mit Gesang und Tanz in drei Akten (vier Bildern) von Carl Witt. Musik von Friedrich Korolanyi.
Anfang 8 Uhr.
Freitag: Operetten-Abonnement-Vorstellung, 2. Serie: Zoff-Zoff-Zentnant. Anfang 1/8 Uhr.

Billet-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telefonische Bestellung) beim Invalidendank, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.

Der liebe Augustin. Operette. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Der liebe Augustin.

Vittoriajalon. Variétévorstellung. Anfang 8 Uhr.

SARRASANI Trocadero

Eintritt 3 Mark. Ab 11 Uhr abends geöffnet.

Tanzproduktionen. — Gesangsvorträge.
Spezialitäten ersten Ranges.

Ein Weltstadt-Etablissement,
beispiellos für ganz Dresden. 346

Referendar

vom 1. Februar 1913 ab gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanfrage erbeten an

Nachdanwält
Kohlmann und Hahn,
Dresden,
Karlshofstraße Nr. 20.

Taler

-Sammlung, dar. Seltenheiten, sof. bill. zu verkaufen.
R. Kube, Berlin,
Wilhelmstr. 31.

Tafeldekorationen

für Diners und Bälle

Cotillonsträusse

in jeder Preislage.

Karl Rülcker

Kgl. Hoflieferant

Georgpl. 11

(Nette 4. Platzes)

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebenst an

Freiherr von Biegler und Klipphausen,

Rittmeister und Eskadronchef im 3. Inf.-Reg. Nr. 20,
Majoratsbesitzer auf Gemenwalde,

Freifrau von Biegler und Klipphausen

geb. Freiin von Welzel. 339

2500 Duzend herrliche Straußfedern,
10—15 cm breit, 40 lg. 1., ca. 1/4 m lg. 3., 2 Stück nur 5.80, ausgesucht schöne Stücke ca. 50 cm lg., ca. 18 cm breit 6., 20 breit 10., 25 breit 20., 30 breit 30., Straußen von 3. — an. ff. Blüten, Rosen, Geyons, themen, Flieder, Wahn etc. 25 Blumen von 10 Pf. an. Preislisten 50, 75 Pf., 1., 2., 3., Straußfedernhaus Schefflerstr. 10. 12.

Villa Schnorrstraße 71
ist das herrschaftl. **Hochparterre**, Sonnenlage, nahe dem Großen Garten u. Hauptbahnhof, unmittelbar. Nähe zweier in d. Stadtinnere fahrend. Straßenbahnlinien, best. aus: 10 großen Zimmern, groß. Veranda, gr. Garten, Gas, elektr. Licht u. reichl. Zubehör, mit allem Komfort d. Neuzeit, sofort zu vermieten. Preis 3700 Mk.
Näheres daselbst beim Hausmeister oder beim Besitzer Architekt Dr. Sulda, Ackermannstr. 4, II. 279

See- und Marine.

Russische Schiffbestellungen in Deutschland.

Elbing, 14. Januar. Die Schichau-Werft hat von der russischen Regierung einen Auftrag zur Herstellung von zwei Kreuzern und zwei Torpedobooten erhalten, die einen Wert von 52 Mill. M. repräsentieren.

Die amerikanischen Befestigungspläne.

Washington, 14. Januar. Die Regierung hat angeordnet, daß sich ein besonderes Komitee von Offizieren der Armee und der Marine nach Guantanamo begeben soll, um dort die Verhältnisse zu studieren mit dem Zweck, die zur Verteidigung der Stadt ausgearbeiteten Pläne zu genehmigen oder zu verbessern. Die Pläne zielen auf den Bau einer Festung in Guantanamo ab, die zur Verteidigung des Panamakanals gegen jeden von Osten kommenden Feind dienen soll.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Kaiserliche Marine. Eingetroffen: S. M. „Tingtau“ am 13. Januar in Canton, S. M. „Scharnhorst“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und S. M. „Gneisenau“ 14. Jan. in Batavia.

Paris, 14. Januar. Aus Cherbourg wird gemeldet: Bei den Schwabermännern im Kanal stieß der Schleppdampfer „Moufou“ mit dem Torpedobootzerstörer „Dunois“ zusammen. Der Torpedobootzerstörer erlitt ein Leck und mußte ins Dock geschleppt werden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 15. Januar.

* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian besuchte das Lederwaren-Spezialgeschäft von Adolf Käter, Prager Straße 26.

* Eine Feier aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers hält der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden am Freitag, den 24. Januar, im großen Saale des Vereinshauses, Jüngendorfsstraße, ab. Das Programm der Feier lautet: 1. Rede des Hrn. Syndikus Dr. Strefemann, 2. Musikalische Darbietungen des Gesangvereins der Staatseisenbahnbeamten unter Leitung des Hrn. Königl. Musikdirektors Prof. Hugo Jüngst, der Konzertsängerin Fr. Lorie Kreiser, Königl. Sopransängerin a. D., sowie der Gardereiterkapelle unter Leitung des Hrn. Stadtmusikdirektors, Obermusikmeisters Stof, 3. Kommerz. Persönliche Einladungen an die Mitglieder des Vereins ergaben nicht. Die nationalliberalen Parteifreunde aus Dresden und den Nachbarwahldistrikten, sowie deren Damen, werden von der Leitung des genannten Vereins gebeten, an der patriotischen Feier sich recht zahlreich zu beteiligen.

* Die Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine und der Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen haben sich vereinigt, um gemeinschaftlich eine große nationale Feier aus Anlaß des silbernen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers vorzubereiten. Es ist ein geschäftsführender Ausschuss gewählt worden, an dessen Spitze als Vorsitzender Hr. Stadtrat Kphelm und als dessen Stellvertreter Hr. Prof. Dr. Kowatz stehen. Hr. Bürgermeister a. D. Leupold hat die Bildung eines Finanzausschusses übernommen. Dem geschäftsführenden Ausschuss gehören eine Reihe Vorsitzende der größeren Verbände, z. B. der Sängerbände, Militärvereine, Studenten der hiesigen Hochschule u. a. Dem Ersuchen, den Ehrenvorsitz über den Arbeitsausschuß zu übernehmen, hat Hr. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr.-Ing. Deutler entsprochen.

* Der Ende Mai oder Anfang Juni dieses Jahres in Dresden und Umgebung stattfindende Kinder- und Jugendhilfsfest (Blumentag) wird hauptsächlich der Bekämpfung der Tuberkulose, also der Wuthilfe an der Erfüllung einer Volksaufgabe im wahrsten Sinne des Wortes, gewidmet sein. Dank der Wirkung verschiedener Maßnahmen ist die Tuberkulose in Deutschland seit dem Jahre 1882 zwar im Rückgange begriffen, womit die Möglichkeit ihrer erfolgreichen Bekämpfung erwiesen wird; aber die Verheerungen in unserm Volke durch diese Krankheit sind noch immer ganz bedeutend. Jeder dritte Todesfall im blühendsten Menschenalter wird in Deutschland durch die Tuberkulose verursacht. Gegenwärtig erkennt die Wissenschaft die Tuberkulose immer klarer als eine Krankheit, die nicht durch Vererbung, sondern durch Ansteckung meist in den ersten sechs Lebensjahren entsteht. Deshalb muß das Kind in erster Linie vor dieser Seuche geschützt werden. Staatliche und kommunale Mittel reichen aber hierzu nicht aus; es muß, um durchgreifende Erfolge zu erzielen, viel Kleinarbeit vom ganzen Volke geleistet werden. U. a. gilt es, alle bedrohten Familien über die zu ergreifenden Maßnahmen zu unterrichten und ihnen bei deren Durchführung soweit als möglich materiell beizustehen. Dieser humanen und nationalen Aufgabe soll also der diesjährige Blumentag dienen, für den die nötigen Ausschüsse gebildet worden sind. An der Spitze des Arbeitsausschusses steht als Ehrenvorsitzender Hr. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr.-Ing. Deutler und als Vorsitzender Hr. Dr. med. Beschorner, der Arzt der Fürsorgestelle für Lungkranke in Dresden-Neustadt. Die beim Märztag 1911 gemachten Erfahrungen werden beim Blumentag 1913 nicht außer acht gelassen werden, damit vor allen Dingen alles unterbleibt, was die frohe Stimmung des Tages beeinträchtigen kann. Weiter soll der diesjährige Blumentag in einfacheren Formen gehalten sein, als der 1911.

* Der Bezirksverein Dresden-Friedrichstadt ist der Vereinigung der Bezirks- und Bürgervereine der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden beigetreten. In der gestrigen Sitzung der Vereinigung stand ein Einpruch des Bezirksvereins Dresden-Johannstadt gegen die Erbauung eines Landenganges in der Wilsdruffer Straße zur Beratung. Es wurde einstimmig beschlossen, die Beschlussfassung auszulassen und zunächst zu versuchen, an Hand des Modells die Beurteilung der Frage eingehend zu prüfen und zu beraten. Die Jahreshauptversammlung wird am 10. Februar stattfinden.

* Seinen 75. Geburtstag feiert heute der Leiter einer staatlich konzeptionierten Militärvorbereitungs-

anstalt, Hr. Hofrat Prof. Voss. Der alte verdiente Herr, der heute noch täglich mehrere Stunden Unterricht in seiner Anstalt erteilt, hat in seiner 46-jährigen Tätigkeit als Schulmann über 2200 Schüler ausgebildet.

* Am 21. d. M. kann die Vereinerung freiwilliger Kriegskrankenpfleger vom Roten Kreuz zu Dresden auf ein Vierteljahrhundert gesegneter Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist von dem Kolonnenführer der heutigen „Freiwilligen Sanitätskrankenpflegerkolonne vom Roten Kreuz III Dresden“, Hrn. Verlagsbuchhändler Paul Trinks, eine Festschrift ausgearbeitet worden, welche die Entstehungsgeschichte der Kolonne in kurzen Zügen gibt. Auf Veranlassung Sr. Erzlebens des Wirkl. Geh. Rats D. Graf Balthus v. Gschäft, der heute noch rüstig an der Spitze des Sächsischen Roten Kreuzes steht, wurde in Gemeinschaft mit Hrn. Pastor Seidel in Dresden im Jahre 1887 der Gedanke der Gründung einer Dresdner Kriegskrankenpfleger-Organisation aufgenommen und bald in die Tat umgesetzt. Auf seine Anregung wurde eine Dresdner Kriegskrankenpfleger-Formation unter dem Namen „Genossenschaft sächsischer Feldblauen“ gebildet. Aus dieser ist die heutige „Freiwillige Sanitätskrankenpflegerkolonne III Dresden“ hervorgegangen. Sie hatte im Jahre 1912 einen Mitgliederbestand von 80 theoretisch und praktisch ausgebildeten freiwilligen Krankenpflegern für den Kriegsfall. Die Mitglieder beteiligten sich mit regem Eifer an allen kombinierten Hilfs- und Rettungsdiensten in und bei Dresden, bei einem großen Brande, bei allen Königsparaden, Festlichkeiten und großen Menschenansammlungen, Ballonwettsfahrten, Fingerringen, Radfahrrennen, Ausstellungen u. a. An Hülfeleistungen haben die Kolonnenmitglieder in den Jahren 1907 bis 1912 insgesamt 2073 Fälle gemeldet. Besondere Gelegenheit, sich auszuzeichnen, fand die Kolonne am 2. August 1909 beim Brande der Dresdner Vogelwiese, wo der Führer mit elf Mann rettend und helfend eingriff. Die Bedeutung der Dresdner Kriegskrankenpfleger-Formation, also der freiwilligen Sanitätskolonne III Dresden, wird am besten dadurch hervorgehoben, daß das Direktorium vom Landesverein 1912 von dieser die meisten Mitglieder — und zwar 70 — für den Mobilisierungsfall designiert hat. In dieser starken Heranziehung zum Dienste für den Kriegsfall steht die Sanitätskolonne III Dresden im ganzen Königreiche Sachsen an erster Stelle. Die Festschrift, der obige Angaben entnommen sind, enthält außerdem zwei lehrreiche und bemerkenswerte Aufsätze: „Über Schmerzverhütung“, von Dr. Loebe, Kolonnenarzt der Freiwilligen Sanitätskrankenpflegerkolonne III Dresden, und „Bedeutung der Freiwilligen Kriegskrankenpflege“, von Kolonnenführer Paul Trinks. Außerdem zeigt sie ein Bild des Wirkl. Geh. Rats D. Graf Balthus v. Gschäft und in weiteren Bildern „Die Kolonne bei der Arbeit“. Die Gedenkfeier des 25-jährigen Bestehens der Kolonne wird nächsten Sonntag 5 Uhr im Konzertsaal des Ausstellungspalastes beginnen.

* Die Freie Studentenschaft der Technischen Hochschule hatte für gestern abend zu einem Karnevalsfest unter dem Titel „Saison und Bohème“ nach dem Konzertsaal des städtischen Ausstellungspalastes eingeladen. Das Fest begann gegen 9 Uhr und vereinigte eine große Anzahl der Studierenden unserer Hochschule zu einer frohlich harmlosen Veranstaltung, die sich hauptsächlich in dem Rahmen eines stottern Balles, bei dem man eine ganze Anzahl reizvoller Karnevalskostüme beobachten konnte, abwickelte. Auch mehrere Professoren der Technischen Hochschule, unter ihnen Hr. Geh. Prof. Dr. Cornelius Curtitz, wohnten der Veranstaltung bei. Die Festlichkeit wurde durch künstlerische Vorträge der Damen Gersisch-Nebe und Dorothea Brehm sowie des Pflanzenspielführers Hrn. Wiggert von der Königl. Kapelle angenehm unterbrochen. Außerdem sorgte ein im roten Saale untergebrachtes Kabarett für die nötige frohliche Stimmung. Auf künstlerische Aus schmückung hatte der Festausschuß allerdings verzichtet, doch waren im Saale verschiedene Verleumdungen für Blumen und Karnevalskostüme errichtet worden, die recht gute Geschäfte machten. Das Fest endete in frohlicher Stimmung der Teilnehmer erst in früher Morgenstunde.

* Am vergangenen Sonnabend fand im städtischen Säuglingsheim eine Schwesterprüfung durch Hrn. dirigierenden Arzt Prof. Dr. Rietschel statt. Der Prüfung wohnten Frau Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dr.-Ing. Deutler und Frau Prof. Dr. Rietschel bei. Die Damen machten nach der Prüfung noch einen Rundgang durch die Räume der Anstalt, die sämtlich voll besetzt sind.

* Die Gesellschaft Esperanto Dresden veranstaltet nächsten Sonntag abends 6 Uhr ab im großen Saal des Vereinshauses, Jüngendorfsstraße, ihr diesjähriges Stiftungsfest. Das Fest wird durch Gesangsvorträge der Sängerrinnengruppe der Gesellschaft eingeleitet werden; weiter haben Hr. Violinvirtuose A. Pellegrini und die Konzert- und Oratorienfängerin Fr. Fieischer ihre Mitwirkung zugesagt, sodas der musikalische Teil des Abends zu einem hochkünstlerischen Genuße zu werden verspricht. Den zweiten Teil des Programms wird ein von Hrn. Direktor D. Kreidl nach einer Idee der Dresdner Majerin Fr. K. Krabbes in der Art der alten „Dreikönigsspiele“ gefasener „Traum“ eines Esperantisten — der Besuch der drei Könige aus dem Morgenlande — bilden, in dem die verschiedensten künstlerischen Kräfte mitwirken werden. Zum Schluß wird die bekannte belgische Burleske „Monsieur Pericles“ in Esperanto zur Aufführung kommen; außerdem wird eine Tombole, deren Hauptgewinn ein wertvolles Tafelservice ist und die auch sonst noch eine große Anzahl statlicher Gewinne aufweisen wird, zur Erprobung des Glückes Gelegenheit bieten. Ein Ball wird den Abend beschließen. Eintrittskarten sind zum Vorverkaufspreise von 50 Pf. in den Geschäftsstellen der Gesellschaft, Waisenhausstraße 20, Hauptstraße 38 und Struvestraße 40, zu haben, sowie zum Preise von 60 Pf. an der Abendkasse. Einlaß erfolgt ab 5 Uhr. Am Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im Café Maximilian, Ringstraße, ein neuer Anfängerkursus für die Erlernung des Esperanto. Anmeldungen zu dem erwähnten Kursus, der 15 Doppelstunden umfaßt und für den ein

Honorar von 6 M. zu entrichten ist, werden in den Geschäftsstellen der Gesellschaft, am 19. Januar im Vereinshause und am 23. Januar im Kurstulsaal entgegen genommen.

* Eine große Anzahl reizender praktischer Gewinne der Porzellanlotterie zugunsten des Vereins „Wald-erholungsstätten“ ist in einem Schaufenster der Glas- und Porzellanhandlung des Königl. Hoflieferanten Anhäuser, König Johann-Straße, ausgestellt. Dasselbst sind auch Lose zu 1 M. erhältlich. Am 29. Januar ist die Ziehung.

* Zugunsten der Unterhaltungsstasse des technischen Personals des Residenztheaters findet am nächsten Freitag in sämtlichen Räumen des „Loborodo“, Steinstraße, ein „Festabend bei der Prinzessin Grigri“ statt, wozu die Solofänger und Hr. Kapellmeister Brenner ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Fest beginnt abends 8 Uhr und besteht aus Konzerten, Künstlervorträgen, Gabenlotterie und Ball bis morgens 5 Uhr.

* Im Zirkus Sarrafani steht auch während des Tages die Arbeit nicht still. Schon in der frühen Morgenstunde beginnen die Dompteure ihre Proben im Rundtätig, der die Manege einnimmt. Der Dompteur der Löwengruppe wechselt sich ab mit demjenigen der Tigergruppe, die bisher noch nicht vor der Öffentlichkeit gezeigt worden ist, die aber im Laufe des diesjährigen Aufenthalts des Zirkus in Dresden aufzutreten gedenkt. Es sind 15 prächtige sibirische Tiger, die einen Wert von 75 000 M. repräsentieren und deren schöne Gestalten der Besucher der Sarrafanischen Menagerie nicht genug bewundern kann. Die Bühne steht vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag den Akrobaten aller Art zur Verfügung, in der Manege wird an Pferden, Kamelen, Reitpferden, Tapiren gearbeitet, dann wieder sprengen die Reiter herein und beginnen ihr unerbittliches Training. Aber noch andere große und gewichtige Dinge sind in Vorbereitung. Sarrafani wird sich während seines Dresdner Aufenthalts, der keineswegs lange wird ausgedehnt werden können, in seiner ganzen Vielseitigkeit zeigen, und so gedenkt er noch mit einer Fülle von großen Überraschungen vor die Öffentlichkeit zu treten die wohl ausgearbeitet sein wollen. Vorderhand freilich beweist das Eröffnungsprogramm eine ungemeinerte Zugkraft. Der Vorverkauf für die Sonnabend-Vorstellungen beginnt heute, der für die Sonntag-Vorstellungen morgen vormittag an der Zirkuskasse und bei Herzfeld am Altmarkt sowie in den Zigarrengeschäften von L. Wolf. Er empfiehlt sich durchaus, diese Einrichtungen zu benutzen oder sich die Plätze durch das Zirkusbureau telefonisch reservieren zu lassen. — Der Trocadero, den der Direktor Stofh-Sarrafani mit einem Kostenaufwande von 125 000 M. aufs eleganteste ausstatten ließ, bildet nach wie vor ein völlig eigenartiges Glied in der Reihe der Dresdner Vergnügungen. Seine Porten öffnen sich freilich erst um 11 Uhr nachts, aber die Nacht wird inmitten der zarten Lichter und Farben dieser Räume zur Zeit des bewegtesten Lebens. Zwei Kapellen konzertieren dort oben und schöne Sängerinnen und Tänzerinnen von mondänem Zuschnitt unterhalten das genießende Publikum. Es ist ein originelles Bild, das sich dort entfaltet und jedenfalls völlig neu für Dresden. — Im Sarrafani-Konzert-Tunnel ist der Zigeuner-Dirigent Vano mit seiner munteren Schar eingezogen und hat sich im Zuge die Gunst der Besucher erobert. Das gemütliche Lokal ist abendlich bis auf den letzten Stuhl gefüllt, es ist echte Stimmung, die dort unter den künstlerisch schwungvollen Gewölben waltet. Auch diese Sätze des Vergnügens hilft einem längst gefühlten Bedürfnisse ab.

* Im Künstlerhaufe hielt gestern Hr. Schriftsteller Walter Köhberg, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Seelenforschung, einen Vortrag mit Lichtbildern über spiritistische Experimente vom Standpunkte des Genußes und Bekenners. Der Hr. Vortragende ließ sich wenig auf theoretische Erörterungen ein. Er bemerkte zunächst nur, daß die vom wissenschaftlichen Spiritismus beobachteten Tatsachen keineswegs gegen die Naturgesetze verstoßen. Man komme allerdings auf Grund dieser Tatsachen zu ganz neuen Folgerungen. Er selbst bekenne sich als Anhänger des wissenschaftlichen Spiritismus. Hierauf wandte er sich gegen diejenigen Gegner des Spiritismus, die ihn dadurch zu bekämpfen suchten, daß sie die Experimente, die dieser vermittels des Mediums vorgenommen, auf dem Wege geschickter Kunstgriffe und Täuschungen nachahmen, so Leo Erichsen, Reinhold Werling, Jiz und Sade, St. Lancourt und andere. Hr. Köhberg führte diese Experimente selbst vor, erklärte sie dann und bezeichnete sie als gänzlich verunglückte Nachahmungen echter Ma-

(Eingesandt.)

Wie alt sind Sie?

Von einer Sachverständigen.

Keine Frau braucht wegen ihres Alters in Sorge zu sein, solange sie jung aussieht. Und wenn sie bedenken, daß jede Frau nicht unter ihrem verbrauchten äußeren Teint einen anderen, frischen und schönen besitzt, scheint einer dauernden Erhaltung des jugendlichen Aussehens nichts im Wege zu stehen. Wenn die Haut infolge Alters oder anderer Ursachen nicht mehr ihren äußeren Belag abwirft und sich so auf natürliche Weise erneuert wie in gefunder Jugend, so ist die Zeit gekommen, um die Natur in der Ausübung ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Dies wird jetzt von vielen modernen Frauen getan. Der Prozeß ist höchst einfach und durchaus nicht unangenehm. Sie gebrauchen etwas gutes halbfestes Glycerin, um die häßliche fleckige äußere Teintschicht aufzulösen und zu entfernen und die darunter befindliche schöne feste, jung aussehende Haut freizulegen. Viele entmutigte Frauen haben durch diesen einfachen Prozeß ihre volle Lebensfreude wiedergewonnen.

Wenn Sie diese Erfahrung für sich selbst machen wollen, so brauchen Sie nur ungefähr fünfunddreißig Gramm halbfestes Glycerin in Ihrer Apotheke zu kaufen und dies einige Nächte wie Goldcreme aufzulegen. Ich müßte mich sehr irren, wenn Sie nicht mit mir zu der Überzeugung gelangen würden, daß es besser ist, als alle die sogenannten „Schönheitsmittel“, die jemals empfohlen worden sind.

erklärungen. Auch sprachen etwaige Enttarnungen betrügerischer Medien keineswegs gegen die Wahrheit des wissenschaftlichen Spiritismus. Die Seelenforschungslehre werde von sehr bedeutenden Forschern vertreten. Dr. Koberg führte dann im zweiten Teile seines Vortrags photographische Aufnahmen von nach seiner Versicherung verbürgten spiritistischen Phänomenen vor, insbesondere bei Sitzungen, die neuerdings der praktische Arzt Dr. Imoda in Turin und Prof. Dr. Niche mit dem Medium Linda Gajerra veranstaltet haben. Man sah dabei auf der photographischen Platte u. a. Materialisationen, welche die Gesichtszüge von Personen erkennen ließen. Im dritten Teile stellte Dr. Koberg noch einige Versuche der Gedankenübertragung an; ein Experiment glückte nur halb, das andere gelang vollständig. Viel neue Anhänger des Spiritismus dürfte Dr. Walter Koberg, so überzeugt er selbst von dessen Wahrheit sein mag, durch seinen Vortrag, noch Anhängern zu schaffen, die man nach seiner Beendigung hätte, nicht gewonnen haben. Vielleicht würde er, wenn er nicht eine volle Stunde auf die Taschenspielerkunststücke im ersten Teile seines Vortrags verwendet und, anstatt in zu weitgehender Weise seine Gegner zu bekämpfen, rein sachliche und innere Gründe für die von ihm vertretene Anschauung ins Feld geführt hätte, erfolgreicher gewesen sein. Fragen, welche die immaterielle Welt betreffen, möchten viel tiefer behandelt werden, als wie es von ihm geschah.

Für die darbenbe Vogelwelt eine Bitte auszusprechen, ist jetzt die Zeit. Die scharfe Kälte hat die Ernährungsquellen bedeutend verringert und es bleibt Aufgabe edelstehender Menschen, der Vogelwelt durch Spendung geeigneten Futters und Schaffung von Trinkschälchen über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Außer Brotkrumen und Körnerfutter sollten auch Talg- und Fettstücke, wie man sie oft in der Küche achtlos wegwirft, zerhackt den Vögeln gegeben werden. Ein guter Teil unserer Singvögel, z. B. die verschiedenen Arten Weissen sowie Rotkehlchen etc., sind Weichfresser und bedürfen solcher Nahrung.

Die Kälte hat in vergangener Nacht noch eine Zunahme erfahren und ein scharfer Ostwind läßt sie noch größer erscheinen. Auf dem Elbstrom gehen heute harte Treibeismassen, die den Wasserspiegel in voller Breite bedecken und halb an irgendeiner Stelle zum Stillstand kommen werden.

Es ist neuerdings wieder beobachtet worden, daß bei Unglücksfällen oder bei plötzlicher Erkrankung von Personen in öffentlichen Lokalen (Tanzsälen etc.) vielfach bedauerliche Verzögerungen in der Versorgung und Unterbringung Verunglückter, Verletzter oder Erkrankter lediglich deshalb entstehen, weil die Zeugen des Unfalls etc. nicht darüber unterrichtet sind, was sie tun sollen. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, was zur schnellsten Herbeiführung von Hilfe bei Unglücksfällen oder bei Erkrankung von Personen in öffentlichen Lokalen oder auf öffentlicher Straße erforderlich ist: 1. Man gebe sofort der nächsten Wohlfahrtspolizei- oder Feuerwehrmannschaft von dem Unfälle oder der Erkrankung. Ist diese Wache entfernt, so benutze man den nächsten Fernsprecher (Post, Gastwirtschaft, Laden). Wo die nächste Wache ist, sagen die Plakate, die in den Häusern aller Häuser und an den Laternenständern oder Straßenbahnmasten, auf den Plätzen der Stadt und in den belebten Straßen angebracht und durch ein rotes Kreuz gekennzeichnet sind. 2. Man merke genau den Platz, wo der Verunglückte oder Erkrankte liegt, damit der Unfallwagen sofort an die richtige Stelle geleitet werden kann. Ruß der Verletzte oder Erkrankte gesucht werden, so entstehen Verzögerungen, die große Nachteile für ihn im Gefolge haben können. Daher sehe man, bevor man melde, nach dem Schild, das

die Straße benannt, in der sich der Verletzte etc. befindet, und nach der Hausnummer des Gebäudes, vor oder in dem der Verunglückte oder Erkrankte liegt. Ist ein Polizeibeamter in der Nähe (z. B. Gendarmenposten), so mache man diesem Mitteilung von dem Vorfall.

Eine Verletzung am Kopfe und eine Quetschung des rechten Beines erlitt gestern vormittag auf der Kaiser-Straße die Witwe eines Postbeamten dadurch, daß sie trotz der Warnung des Schaffners von einem im Gange befindlichen Straßenbahnwagen sprang und dabei zu Boden stürzte. Sie fand die erste Hilfe in der Poliklinik auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz.

Der Bund des Damenschneidergewerbes für Dresden und Umgegend hielt am Montag, den 13. Januar, seine gutbesuchte 1. Generalversammlung im Palmengarten ab. Der Vorsitzende, Direktor Hübner, erstattete den Jahresbericht. Nahezu 100 Mitglieder sind in dem Berichtsjahre neu aufgenommen worden. Es sind 9 Vorstandswahlungen und 14 Mitgliederwahlungen abgehalten und rund 1100 Lohnarbeiten abgeleitet worden, darunter 4 größere Eingaben an die Gewerbestammer, 1 an die Ständeverammlung, 1 an die Reichshauptkassenschalt, betreffend Erleichterungen für die Meisterprüfung, in der Solotänzerfrage, betreffend Fortbildungunterricht für Lehrlinge und betreffend Gestaltung der Färbung des Weiskerzele durch ältere Schneiderinnen ohne Ablegung der Prüfung. Eine der Hauptarbeiten war die Durchführung der Meisterprüfung, die erfolgreich verlaufen ist; am 5. Januar wird der fünfte beginnen, zu dem die Anmeldungen wieder zahlreich eingegangen sind. Der Jahresbericht weist ein günstiges Ergebnis auf und schließt im Einklang mit 1894/95 ab. Die Jahressumme durch das Los ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Der vom Dresdner Ortsverein für Frauenstimmrecht veranstaltete Vortragsszyklus über die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Frauenstimmrechtsbewegung in den Kulturländern wird Mittwoch, den 22. d. M. mit einem Vortrag von Fräulein v. Welzel über die Stimmrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten eröffnet werden. Die folgenden Vorträge werden die Stimmrechtsbewegung in Großbritannien und seinen Kolonien (am 5. Februar, Fräulein Marie Stritt), den romanischen Ländern (am 19. Februar, Frau Marie Selinger) und den skandinavischen Ländern (am 5. März, Fräulein Anna Baummann) behandeln. Sämtliche Vorträge finden 8 Uhr abends im Vereinszimmer des Vereinshauses, Jägerhausstraße, statt. Karten für den ganzen Zyklus zu je 2 Mk. (einschl. Eintrittsgeld) sind persönlich oder schriftlich (bei Einbringung des Beitrags) zu entnehmen bei der Schriftführerin des Vereins Fräulein v. Welzel, Wipziger, Schubertstraße 24, oder an den Vortragabend an der Kasse.

Im Saal.
sk. Leipzig, 14. Januar. Auf einem Neubau am Niederlingsberg verunglückte am Montag nachmittag ein 25jähriger Zimmermann. Er trat beim Gehen vom Ballen frei und stürzte aus einer Höhe von 9 m so unglücklich auf einen eisernen Träger, daß er sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht, wo er am Dienstag verstarb.

Auf eigentümliche Weise kam das zweijährige Söhnchen einer in der Wörthstraße in Anger wohnhaften Arbeiterin ums Leben. Die Frau hatte eine Wanne mit Wasser in der Stube stehen lassen. Als sie nach kurzer Abwesenheit wieder in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihr Kind auf dem Rand der Wanne hängend, tot auf. Wahrscheinlich hat das Kind in dem Wannenwasser spielen wollen, hat dabei den Hals verloren und ist mit dem Hals auf den Wannenrand so unglücklich zu liegen gekommen, daß es erstickt ist.

A. Schwarzenberg, 14. Januar. Hier geriet ein mit Klöppeln beladener Wagen auf der abschüssigen Straßenabzweigung nach Jägerhaus-Eibenrod ins Rutschen. Die Pferde konnten den Wagen nicht erhalten, so daß das Geschirr gegen ein Wohnhaus anprallte.

musste. Der Anprall war so heftig, daß die Deichsel in die Wohnkammer fuhr, auch die Pferde standen mit dem Rücken in der Wohnkammer. Der das Geschirr leitende Kutscher war ein großes Stück mitgeschleift worden und hatte am Kopfe und der Brust schwere Verletzungen erlitten.

Vorna, 14. Januar. Als erstes Opfer der elektrischen Starkstromleitung der Luft hing dieser Tage ein großer Uhu, der sich auf einen Erdungsbügel gesetzt hatte, und beim Ausfliegen mit dem Flügel gegen einen Leitungsdraht geschlagen war, in der Nähe von Verbruch in den Leitungsdrähten. Schnitzarbeiten, die den schönen Vogel in dem Bügel hängen sahen, überlegten schon, wie sie dieses Tier herunterholen könnten, wurden aber zum Glück an der Ausführung ihres Planes gehindert. Der Vogel wurde dann, nachdem die Leitung freigelegt gemacht worden war, von Monteuren der Luft entfernt.

schö. Olsitz, Bogtl., 15. Januar. Gestern abend gegen 1/11 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Weichenwärter Peuf beim Rangieren eines Güterzuges von einem Wagen gefallen, wodurch er den rechten Schenkel brach und am linken Fuß durch Überfahren schwer verletzt wurde. Auf Anordnung des Bahnarztes wurde der Verunglückte dem Krankenhaus Plauer zugeführt.

w. Halsbrüde bei Freiberg, 14. Januar. Hier vermißt man seit gestern einen fünfjährigen Knaben, der wahrscheinlich beim Rodeln in der Dunkelheit in die Klüfte gefahren und ertrunken ist.

Klingenberg, 14. Januar. Beim Zerbrechen eines feilschneidenden Stüdes Eisen auf dem Ambos sprang dem Schmiedemeister Pepsold in Obercunnersdorf der losgelöste Teil in das rechte Auge, so daß der Augapfel sich spaltete. In einer Dresdner Klinik mußte das Auge herausgenommen werden. Das zweite Auge dürfte gesund bleiben.

Pirna, 14. Januar. In der Vergiftungsangelegenheit in Heidenau meldet der „Pirn. Anz.“ noch folgende Einzelheiten: Durch die ärztliche Untersuchung der Leichen durch Sanitätsrat Dr. v. Hopfgarten wurde festgestellt, daß eine gewalttätige Todesursache durch äußere Einwirkungen ausgeschlossen ist und der Tod nur durch Vergiftung, wahrscheinlich durch Witterkerzele, herbeigeführt sein kann. Die vorgefundenen Chemikalien werden von dem Direktor der hiesigen chemischen Fabrik Dr. Oberhardt untersucht. In der Hausärztliche des Briettrügers wurde eine starke Befragung in bester Ordnung. Auch waren hinreichend Lebensmittel und Geldersparnisse vorhanden.

m. Cospitz, 14. Januar. Eine Pulverexplosion ereignete sich gestern nachmittag in der Wohnung des Werkmehlers Koch bei der Aufbereitung von Feuerwerkskörpern. Frau Koch, die bei der Arbeit beteiligt war, erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, während zwei im Zimmer anwesende Knaben leichtere Verletzungen erlitten. Das Zimmer selbst wurde schwer beschädigt. Die Verletzten wurden in das Johanniter-Krankenhaus in Heidenau gebracht.

w. Freiberg. Der hiesige Stadtrat unterstützt eine Eingabe der Amtshauptmannschaft an die Regierung zur Einrichtung von staatlichen Automobilstraßen zwischen Freiberg-Weißborn-Frauenstein und Freiberg-Großhartmannsdorf-Oberbau.

ni. Hainichen. Dr. Stadtrat Rechtsanwalt Kaulfers wurde als erster und Dr. Stadtrat Kadliefers als zweiter Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt und bekräftigt.

Bad Gottleuba. Die von der Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen hier errichtete große Heilanstalt soll vom 1. April d. J. ab in Betrieb genommen

Wir bringen dem geehrten Publikum unser seit Jahren gut eingeführtes vorzügliches

St. Benno-Bier

in Flaschen, Originalfüllung, pasteurisiert, für Gesellschaften und Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung.

Schubert & Sachs

Siphon-, Kanne- und Flaschenbier-Verband
Louisenstraße 7. Tel. 135.

Wichtigst machen wir auf unsere sämtlichen Biere nur erstklassiger Brauereien aufmerksam.



LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

Generalagentur: Hans Rottenroth, Hamburg, Alsterdammhof.

Wegen dring. Bedarf kaufe sofort p. Kasse gut erhaltenes noch

mod. Coiffeur
u. Mantel, ev. Silber, sowie Gesellschaftstisch, farb. Toilettenkleider etc. K. u. L., Mathildenstraße 46, II.

Egl. Sächs. Militärvereinsbund
Sachsenstiftung.
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten, verbunden mit Auswandererberatung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Etagen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Ebermann's

Mundwasser und Zahnpulver

die besten Zahnmittel. — Niederlage bei Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 5, Vertreter für Deutschland.

Hygien. Bedarfsartikel
Richard Münich
Hauptstr. 11.

Brillanten, Perlen, Silber
auf Schmied, Juwelier, Anstalt
Platz, Güte Nachh. Tel. 182/19

Bei Katarrhen der Lutt- und Verdauungsorgane ist Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle vorzugsweise zu empfehlen.

Von ebenso sicheren Erfolg ist Kaiser Friedrich Quelle bei Anfällen von Gicht und Rheumatismus, Blasen und Nierenleiden oder den Dispositionen dazu. Med.-Rat Prof. Dr. O. schreibt, daß unter dem Gebrauch des Offenbacher Wassers gichtisch-rheumatische Störungen verschwinden sind. © Med.-Rat Dr. K. sagt: Das Wasser bekommt dem Magen v. zügig. Hat es ja unter allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalkgehalt, 0,01606 gegen 0,6253 von Fachingen etc. Die Gefahr der Kalkablagerungen in den Gefäßwänden ist bei diesem Wasser sicher nicht vorhanden. © San.-Rat Dr. Sch. nennt Kaiser Friedrich Quelle ein fast souveränes Mittel gegen Gicht und Nierensteine. — Hauptniederlage für Dresden und nähere Umgebung bei: Firma Hermann G. Müller, Inh. Emil Steigelmann, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, A., Ostra-Allee 26c. Fernsprecher Nr. 1913.

werden. Als Chefarzt der Heilanstalt wird Sanitätsrat Dr. med. Bartels und als zweiter Arzt Dr. med. Papp...

Königlein. Die hiesige Priv. Schängengesellschaft kann in diesem Jahre das Jubiläum ihres 375jährigen Bestehens feiern. Die Jubelfeier soll am 22. Juni stattfinden.

Bittau. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers haben die städtischen Kollegien die Errichtung einer Veteranenstiftung beschlossen. 4 Prozent Zinsen eines Kapitals von 10000 M. sollen jährlich an bedürftige Kriegsteilnehmer, die in Bittau ihren Wohnsitz haben, zur Verteilung gelangen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 15. Januar. Als gestern nachmittag der Postbriefkasten zwischen Spandau und Pödelsdorf geleert wurde, fand man eine unverschlossene Brieftasche die 925 M. bares Geld und eine Karte enthielt. Auf letzterer stand zu lesen, man möge das Geld als Abschlagszahlung der geraubten Summe dem Bergener Postamt auf Rühen zustellen. Unterzeichnet war das Schreiben mit Gruel. Der 40jährige Postkassierer Gruel wurde am 6. Januar flichtig, nachdem er dem Postamt Bergen auf Rühen 16000 M. unterschlagen hatte. Bisher konnte der Verfolgte, der sich aller Wahrheitsliebe noch in Berlin aufhält, nicht ergriffen werden.

Frankfurt a. d. Oder, 14. Januar. Der Raubmörder Sternickel ist in der Rörderselle des Landgerichtsgefängnisses mit dem rechten Fuß an einen im Zementboden eingelassenen Ring so kurz angegeschlossen, daß er gerade so viel Raum hat, um sich auf einem ausgelegten Strohsack anzuschnellen. Rechts hält ein Aufseher Wache und überzeugt sich, von Zeit zu Zeit durch das Beobachtungsfenster davon, was Sternickel in der erleuchteten Zelle treibt. Die Durchsuchungen des Kaiserlichen Gefängnisses in Ortwig zogen sich gestern bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Kugler dem roten Tschentuch, daß der Mittäter Schliebsing zum Anheben des Kalibers, und einem Stück Pferdeleine wurde im Schloßzimmer des ermordeten Ehepaars ein Revolver gefunden, der Kalib nicht gehört.

Freiburg, 15. Januar. In Woltersdorf bei Neumühle brach in vergangener Nacht in dem Gute des Gastwirts Reschwig ein Schandfeuer aus. Es griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit auch die beiden angrenzenden Gärten von Heu und Jung eingeschert wurden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist groß. Die Entschädigungssache ist unbelannt.

Duisburg, 15. Januar. Gestern nachmittag brach in dem Lagerhaus der Firma Lehntering & Co. Großfeuer aus. Sämtliche Maschinen und Warenvorräte wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Mill. M.

Aus dem Auslande.

St. Petersburg, 14. Januar. (Melbung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Blättermeldung von einem Schlaganfall, den der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erlitten haben sollte, ist falsch. Der Großfürst litt vor einiger Zeit an einer leichten Bronchitis, ist aber jetzt genesen.

New-York, 14. Januar. Das Bundesgericht verlängerte den Termin für die Einbringung von Schadensersatzklagen aus der Titanic-Katastrophe bis zum 11. Februar.

Sport und Jagd.

Luftfahrt.

* Der Flieger Bielewicz unternahm gestern auf seinem Eindecker einen Versuch, den Simplonsflug auszuführen, mußte aber in 1000 m Höhe wegen starken Windes und heftiger Kälte den Versuch aufgeben und zum Landungsplatz zurückkehren. Bei der Landung brach eine Stange des Gestells, so daß weitere Versuche für die nächsten Tage unmöglich sind.

Radsport.

Berlin, 15. Januar. Das Sechstagerrennen hat um Mitternacht sein Ende erreicht. Das Resultat ist folgendes: Erste waren Clark-Hill, Zweite: Stol-Niquel, Dritte: Lorenz-Saldow, Vierte: Steubert-Rosellen.

Wintersport.

Kreis Ost-Erzgebirge im Elzverband Sachsen. Infolge der geringen Schneedecke im Erzgebirge sieht sich die Oberleitung des Kreises Ost-Erzgebirge veranlaßt, die für den 18. und 19. Januar in Schellerbau-Wärensels angelegten Ski-Wettläufe des Kreises Ost-Erzgebirge bis auf weiteres zu verschieben. Der neue Termin wird an gleicher Stelle rechtzeitig bekanntgegeben. Bereits eingegangene Remonungen behalten unter Aufsichtserhaltung des Programms ihre Gültigkeit. Die Geschäftsstelle zu den Wettläufen befindet sich Arnoldsche Buchhandlung, Dresden, Altmarkt, Telefon 1402.

Hundezucht.

Der hiesige kynologische Verein „Mawyl“ ladet in diesem Jahre, und zwar zum 19. und 20. April, zu einer „Internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen“ im Ausstellungsplatz ein. Die Hundeschau ist eine Veranstaltung des Kartells und des Mitteldeutschen Verbandes. Es gelangen zur Selbstpreis und außerdem viele Ehrenpreise zur Vergebung. Hochrangige Tiere besitzen also außergewöhnlich gute Preisansichten. Die großen Spezialklassen zeigen viel Interesse für die Sache, zumal da nur bekannte Kartellrichter aufgestellt sind. Als nicht unwichtige Remerung sei eine weitgehende Versicherung der Hunde erwähnt. Wer Näheres zu erfahren wünscht, fordere Programm zc. von der Geschäftsstelle Bergstraße 24, Tel. 7618.

Wirtschaftliches.

* Wie verlautet, schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen wegen einheitlicher Ordnung von Fahrgeledderleistungen auf den deutschen Eisenbahnen. Der Entwurf dieses Abkommens sieht vor, daß als Ersatzleistung für alle Anträge auf Rückzahlung von Fahrgeledder für völlig oder teilweise unbenutzt gebliebene Fahrten gewisse zu gelten haben, sofern dies aus Gründen geschieht, welche die beförderungsrechtliche Verwaltung dem Reisenden gegenüber nicht zu vertreten hat. Der zu erhaltende Betrag soll in dem Unterschied bestehen, der sich aus dem gezahlten Gesamtfahrpreis und dem einfacher Fahrpreis der abgefahrenen Strecke ergibt. Mit der in nächster Zeit zu erwartenden Zustimmung der beteiligten Eisenbahnverwaltungen dürfte der Inkraftsetzung des neuen Abkommens nichts im Wege stehen.

Berliner Börsenbericht vom 15. Januar. (Fonds Börse.) Von den ausländischen Börsen lagen durchwegs ungünstige Nachrichten vor. Einen besonders verstimmen Eindruck machte die

weitere erhebliche Verschärfung der New Yorker Börse, zumal sie zum großen Teil ihre Ursache in der anhaltenden Verschlechterung des Kupfermarktes hatte. Aus diesen Gründen erklärte sich der Kursrückgang bei Beginn des heutigen Verkehrs. Die Abschwächungen boten aber keineswegs eine Widerpiegelung der Mattigkeit der ausländischen Börsen. Sie nahmen keinen großen Umfang an, da von Anfang an eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen war. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß die politische Lage in der gestrigen Nachbörse eine zu pessimistische Beurteilung erfahren hatte. Die beruhigende Auffassung, der heute die Börse zuneigte, hatte denn auch die Wirkung, daß die Kurse, namentlich auf dem Montanaktienmarkt, sich wieder etwas erholen konnten. Abwärts ging jedoch nicht nur den anfänglichen 1proz. Kursverlust wieder zurück, sondern stellten sich noch um mehr als 1 1/2 darüber hinaus gegen gestern höher. Für Laurahütte bestand gleichfalls wieder regeres spekulatives Interesse, so daß der Kurs zeitweilig noch über den gestrigen Schlussstand anstieg. Die übrigen Werte des Montanaktienmarktes zogen ebenfalls in mehr oder minder hohem Grade Nutzen aus der allgemeinen Besserung der Tendenz. Auch Elektrizitätswerte, die anfangs ziemlich erheblich gedrückt waren, erholten sich etwas. Davi lagen schwächer auf die Preisverschlechterung für Kupfer. Kanada zogen im Verlaufe im Anschlusse an London kräftig an. Österreichische Werte, namentlich Kreditaktien, hielten sich, soweit Umsätze darin stattfanden, auf Wien niedriger. Die Befestigung konnte sich unter leichten Schwankungen auch in der zweiten Börsenstunde erhalten und zum Teil weitere erhebliche Fortschritte machen. Das Geschäft blieb aber ziemlich beschränkt. Die Seehandlung gab Geld auf kurze Termine bis Ultimo zu 4 1/2 %. Täglich fändbares Geld 4 1/2 %.

München, 14. Januar. Die oberbayerische Kreisregierung hat hinsichtlich der Beschaffung von Saison- und Inventurausverkäufen folgende neuen Bestimmungen erlassen: Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Antikundigung als solche bezeichnet werden, dürfen in einem Geschäft innerhalb eines Kalenderjahres im ganzen nur zweimal abgehalten werden und zwar entweder zwei Saisonverkäufe oder je ein Saisonausverkauf und ein Inventurausverkauf. Die Saisonausverkäufe dürfen nur in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar oder vom 1. Juli bis 15. August veranstaltet werden. Für bestimmte Bade- und Sommerfrischorte sollen je nach Bedarf besondere Bestimmungen noch getroffen werden.

Paris, 15. Januar. Die nationalistische Deputierten Delegation und Sen. brachten in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach der öffentliche Gebrauch der Bezeichnung „französisch“ für Waren in folgenden Fällen unterlag: 1. Wenn die Unternehmung oder Gesellschaft einen oder mehrere ausländische Verwaltungsräte besitzt; wenn sie eine Zweiganstalt einer ausländischen Unternehmung oder Gesellschaft ist; wenn sie mehr als 10 % ausländisches Personal beschäftigt oder wenn sie nicht ausschließlich nach französischem Gesetze geleitet wird; 2. Wenn die Waren nicht in Frankreich oder in französischen Kolonien von ausschließlich französischen Unternehmungen oder Gesellschaften erzeugt werden. Inwieweit diese Bestimmungen, falls sie Ausländer sind, im Wiederholungsfall angewiesen werden. Den Unternehmungen und Gesellschaften, die unbedeutenderweise die Bezeichnung „französisch“ führen, wird eine sechsmonatige Frist gewährt, um diese Bezeichnung aus ihren Etiquetten, Firmen und Geschäftsbriefen zu entfernen.

New York, 14. Januar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Union Pacific Railroad Co. kam der Auflösungsplan nicht zur Verhandlung. Die Direktion erklärte, die Bewertung der Aktien der Central Pacific Railroad würde die hauptsächlichste Schwierigkeit zur Durchführung der Auflösung. Der Wert der Aktien der Central Pacific Bahn sei für die Union Pacific Rr. nach der Trennung vom Frachtenverkehr der Southern Pacific Rr. und nach Veräußerung des Panamakanals problematisch.

Washington, 14. Januar. Generalstaatsanwalt Wickersham soll sich entschlossen haben, erneut gegen den Steinholzentwurf vorzugehen und ihn nach dem Ehemangefehl zu verfolgen. Der neue Prozeß soll sich gegen die sogenannte Grubenkombination der Eisenbahnen, die Steinholze befördern, und der Kohlengehaltigen Vermögenswerten richten. Die Anlagen gegen diese wurden kürzlich vom Obersten Gerichtshof gestrichen, weil sie entgegen dem Brauch in die erste allgemeine Klage der Regierung gegen den Kohlentrup eingeschlossen waren.

Berlin, 15. Januar. (Produktendörse.) Weizen per Mai 213,00, per Juli 177,00, per September 177,00. Roggen per Mai 177,00, per Juli 177,00, per September 177,00. Gerstl. Winter per Mai 174,50, per Juli 176,75. Unverändert. Mais amerik. mit. per Mai 177,00, per Juli 177,00. Weizenstroh. Winter per Januar 65,40, per Mai 63,80, per Oktober 63,80. Steigend.

Zweiterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 15. Januar früh.

Table with columns: Station, Uhr, Temp. gestern (Min., Max.), Beobachtungen heute früh 1 Uhr (Wind, Regen, Schnee, Wolken). Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Das Luftdruckmaximum bedeckt noch den Nordosten des Erdteils. Das Minimum des Druckes befindet sich westlich Island und hat sich bis heute wesentlich vertieft und östwärts ausgedehnt. Das Druckgefälle ist demzufolge größer geworden. Die Winde haben stark aufgeweht. Je mehr sich das Tief und nähert, um so größer wird die Aussicht auf ergiebigen Schneefall. Aussichts für den 16. Januar: Lebhafte Südwinde, wolfig, geringer Temperaturanstieg, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand (Höhe), Veränderung. Rows include Dresden, Chemnitz, etc.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Sportive. * Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus geht Freitag, den 17. d. M., die Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss mit Fel. Jortz in der Titelpartie in Szene. Den Bacchus singt Dr. Bogelstrom, die Zerbinetta Fel. Siem.

Trachtnachrichten.

Abbau, 15. Januar. Ein schwerer Fall von Bergsturz, dessen Ursache noch in Dunkel gehüllt ist, hat sich im benachbarten Carlsberg zugetragen. Dort wurde gestern der Lagerarbeiter Heintzel mit seiner Familie, bestehend aus der Ehefrau und sechs Kindern, von den Nachbarn in bewußtlosem Zustand in seiner Wohnung aufgefunden. Zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren waren bereits tot. Dagegen gelang es, die übrigen Personen ins Leben zurückzurufen. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Berlin, 15. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß in ihrer heutigen Sitzung, über die Wahl des Abgeordneten v. Siebert (Rp., Sachsen 14) Beweiserhebung.

Berlin, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages, die sich mit der Forderung der für die Reichsversicherung zu leistenden Beiträge befaßte, die auf 57,12 Mill. angelegt ist, brachten die Sozialdemokraten eine Resolution, die neue Berechnungen über die Belastung des Reiches und der Versicherten aus der Hinterbliebenenversorgung und eventuell eine Erhöhung der Renten wünscht. Nach längerer Debatte, an der sich Regierungsvertreter und Mitglieder der verschiedenen Parteien beteiligten, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Kopenhagen, 15. Januar. Während der letzten Stürme sind die Dampfschiffe „Alexei Mörk“ und „Peter Mörk“ der Nordischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Mann und Maus untergegangen.

Madrid, 15. Januar. Die liberalen Blätter glauben, daß Spanien einer Restauration entgegenstehe. Die republikanischen Zeitungen sehen die Politik Mauras für ewig abgetan an. Die rechtsstehenden Blätter fordern die Katholiken auf, sich auf einen demnächstigen Kampf gegen die äßerste Linke vorzubereiten.

Konstantinopel, 15. Januar. Wie verlautet, wurde unter den türkischen Truppen, die in der dem asiatischen Vororte Stajari gelegenen Kaserne gelagert waren, eine meuterische Bewegung entdekt. Die Truppen sollen ihre sofortige Entsendung auf den Kriegsschauplatz und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt haben. Der Sultan entsandte seinen ersten Adjutanten, der den Truppen die Grüße des Sultans überbrachte und ihnen zugleich versicherte, daß ihre Gegebenheit in der augenblicklichen Krisis, die das Land durchmache, den Sultan tief rügte. Der Befehl des Sultans gelang es, die Soldaten zu beschwichtigen. Einem Offizier zufolge wurden einige Kadisjahre verhaftet. Die jüdischen Schwierigkeiten der Regierung dauern fort. Die Dezembergehälter sind den Beamten noch nicht ausgezahlt worden.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitz Str. 33.

Table with columns: Location, Name, Value. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Dresdner Börse, 15. Januar.

Deutsche Staatspapiere. Table listing various government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Äußerliche Staatspapiere. Table listing foreign government securities with columns for title, quantity, and price.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg. Aktiengesellschaft. Hauptgeschäft in Dresden, Hauptstraße 21.

Berliner Börse, 15. Januar. Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing various securities and their prices, including bonds and stocks.

Table listing various securities and their prices, including bonds and stocks.

Table listing various securities and their prices, including bonds and stocks.

Table listing various securities and their prices, including bonds and stocks.

Die vorerwähnten Aktien sind bei der Mitteldeutschen Privat-Bank (S. 17) am 15. Januar 1904 u. s. w. zu beziehen. Die nachfolgenden Aktien sind bei der Mitteldeutschen Privat-Bank (S. 17) am 15. Januar 1904 u. s. w. zu beziehen.



Wir führen Wissen.

Rovena Erffeldt.

Roman von Joachim v. Dürren.

(Fortsetzung zu Nr. 8.)

Die Augen der jungen Frau waren ein wenig hart geworden. Ihr rosiges Antlitz fing an zu erblaffen. Ihre Mundwinkel sanken herab — es war etwas Böses im Anzuge.

Das es so schwer sein würde, hatte Kurt nicht gedacht. Aber weiter — weiter: „An jenem Abend, wo deine Schiffshölzer das farbige Licht über uns beide ergossen, habe ich, trotzdem dein Wunsch uns beide freigegeben, das Wort gesprochen: „Aber, Jahr, da komm ich wieder!“ Ein paar Sekunden vergingen, in denen man nichts hörte, denn das Liden der Uhr. Schließlich wieder Kurt in einer fast harten Entschlossenheit:

„Ich komme aber nicht wieder, Martha! Ich kann nicht wiederkommen!“

Tiefe Stille. In dem Innern der jungen Frau schien es, als begannen alle Farben des Lebens plötzlich zu verblassen, als legte sich über ihren Zukunftsbild ein grauer, dichter Schleier. Kurt sah es ihren hübschen Augen ab, sah es an dem Erbeben ihres geschmeidigen Körpers, daß sie ganz voll war von dem, was er gesprochen. Sie wurde läppisch in dem Erfassen ihres plötzlichen Jammers, und ehe er sich dessen versch, hatte sie die Hände vor das Gesicht geschlagen, schluchzend wie ein Kind:

„Da hat man vertraut auf einen Festen und Guten, der einen bei der Hand nimmt und einen hindurchführt durch Hell und Dunkel. Und nun soll das Leben hingehen unter dem „er wollte dich nicht — er wollte dich nicht!“ Dann plötzlich das Tuch vom Gesicht nehmend und in dem Bild ein Tropfen Gift der Nebenbuhlerschaft: „Natürlich handelt es sich um keine andere, wie um jene Rovena!“

Kurt zuckte zusammen. Er konnte diesen Namen jetzt von ihren Lippen nicht hören.

„Ja, Martha, ja; aber frage mich nicht weiter. Mag die Zukunft für mich bringen, was sie will, das Leben an der Seite einer anderen Frau als Rovena ist für mich ausgeschlossen.“

Eine Bitterkeit stieg in Martha auf, jene Bitterkeit, die dem Zauber in dem schönsten Frauengesicht zu Leibe geht: „So, und da soll ich wohl mütterlich deine Stirn küssen und dir die Hand aufs Haupt legen zum Segen? Ich tu's nicht — ich kann's nicht tun! Wenn du sprichst: „Weib hast du denn gar keinen Stolz?“ Nein, ich habe keinen. Dazu habe ich mich viel zu sehr hineingelegt in das schöne Zukunftsbild.“

Kannst du mir die Hand nicht geben, Martha?“

Zögernd reichte sie sie ihm, eine kleine, heiße, zudende Hand: Aber jählings zog sie sie zurück.

„Gräßlicher Kerl, der du bist! Jetzt heirat ich den ersten Besten, der da kommt! Und dann könntest ihr sehen, wie ihr ohne mein Geld fertig werdet! Da schlägt die ekelhafte Uhr und es ist Zeit für deine Medizin. Da nimm sie! Sieh mich nicht so an mit den großen, dunklen Augen. Ich werde schon das Reine tun und mit der Sache schließlich fertig werden. Der Nummer — um — euch — Männer — hat ja — gar keine — Existenzberechtigung —“ worauf sie die Arme um seinen Hals warf und ihn küßte, wie ihn bisher noch nie ein Weib geküßt hatte.

40. Kapitel.

An dem Marktplatze des Städtchens, in dem Ihre Erzellenz, Frau von Bosed, wohnte, war die Haltestelle für den Omnibus. Er hatte etliche Leute vom Bahnhof gebracht, bei denen es nicht lohnte, sich weiter nach ihnen umzusehen, außer nach dem „seinen“ Herrn, der in dem Hotel zur Krone seinen Abzug genommen.

„Selbiger junger Mensch kommt mich doch o bekannt vor!“ sagte das Rütterchen, das längs den Häusern hinfuhr. „Da trat mir doch einer einen Storch, wenn das nicht der ehemalige Herr Forster ist!“ Und dann dem Umstehenden freundlich zuzwendend: „Ranu, junger Herr, ich dacht, Sie wären längst tot!“

Weiteren Begegnungen gab die Sache gleichfalls zu denken: Was konnte einen Menschen, neben dem der Senfmann eben erst hergelaufen war, veranlassen, nach dem Städtchen zu kommen? Jedenfalls sah man es Kurt Forster an den eingefunkenen Schläfen, den groß gewordenen Augen an, daß das Ereignis ihn hart angefaßt hatte. Trotzdem hatte es ihn wie mit Striden und Banden hierher gezogen. Hier wollte Rovena und hierhin mußte er!

Die Glocke an der Haustür von Frau von Bosed läutete; der Gast wurde gemeldet. Ihre Erzellenz sei zwar noch bei der Toilette, ließe aber den Herrn bitten, einzutreten. Der kleine Salon tat sich für den Besucher auf, und Kurt trat ein. Das war also der Raum, in dem „sie“ weilte, dachte er. War doch ein höllisch schlapper Kerl geworden, daß er sich bei dieser Vorstellung auf einen der Tische fest stützen mußte.

Im übrigen gab es nichts Befremdenderes für erregte Nerven als die kleine Umwelt hier. Der leicht verschoffene Parkett in den Bezügen und Decken; der Formenreichtum in den dunklen alten Rahmengeräten mit der Einlage gelber Streifen. Auf Konsolen allerlei Wertvolles in den kleinen Behaglichkeiten des Lebens, wie gemacht, um weißhaarige Antiquare aus dem Häuschen zu bringen. Und über allem ein diskreter Duft von getrockneten Rosenblättern, Lavendel und Gewürznelken.

Kurt war in einen Sessel gesunken, zu dessen Seiten eine kleine Sanduhr in getriebenem Silber stand. Er konnte nicht anders, er mußte die Sanduhr umdrehen. Lautlos rieselte es, lautlos rieselte die Zeit, bis daß „Sie“ kommen würde.

Zunächst kam die Großmutter. War erstaunt über sein Hiersein; sagte auch, daß sie sich wunderte, und dann — während sie ihn fest ins Auge sah: „Junger Forster, Sie ehen nicht gut aus!“

Kranke Leute wirkten stets mitleidberedend auf Ihre Erzellenz; Herr Forster möge entschuldigen, aber sie wollte gleich das Mädchen nach der Apotheke schicken. Da war ein Ungarwein, der gab Löwenkräfte. Wo nur Rovena bleiben mochte!

Ein tiefes Rot flog bei Nennung des Namens über Forsters Antlitz; und wie ein Schreck ging es durch die Glieder der alten Dame: War dieser Mann etwa ihrer Enkelin halber gekommen? Gedanken, die über sie hingeflogen waren, wie ein Schwalbenflug, fingen plötzlich an feste Ge-

halt zu bekommen. Was war denn das? Frau v. Bosed konnte unter der Wucht dieser Möglichkeit nicht im Zimmer bleiben. Sie murmelte etwas von dem Wein und sank dann im Nebenraum auf einen Stuhl. Jedes Unglück ist erst nach dreifachem Zuschlagen zufrieden, sagte sie sich: Der Tod des Grafen — die Pensionsgeschichte — und nun dieses noch! — Die alte Dame tat einen Griff nach ihrem Kopf, fuhr sich in die Haare, daß diese ganz außer Achtung kam. Da drinnen aber sah ja der junge Mann, der blasse, zum Umfinken schwache. Die Lebenskraft mußte gehoben werden — aber sie ging aus wie ein Licht; — vor allem sollte der Wein herbei!

Aus der einen Tür des kleinen Salon war Frau v. Bosed hinausgeschickt; eine andere Tür tat sich auf — nein sie flog auf, und durch ihren Rahmen trat Rovena. Sie kam von einem Spaziergange außerhalb der Stadt, und um sie wehte es, wie ein Strom von Baldbüsch, die ihre Wangen gerötet und ihre Haare leicht zerzaust hatte. Sie trug einen Mantel über die Schultern geworfen und in den Händen Tannenzweige. Erst fiel der Mantel zu Boden und dann die Zweige wegen ein paar bebedene Hände, die sich ihr entgegenstreckten, und wegen des ungewöhnlichen Glanzes, der aus Kurts Augen flammte.

Wenige Worte nur wurden zwischen den Zweien gewechselt, und ihr Zusammenhang war ein loser. Kurt fürchtete innerlich, Rovena könnte von den Anforderungen seiner Reise sprechen — und von der Unvernunft solcher Reise überhaupt. Vielleicht würde sie dies in einem leicht mütterlichen Tonfall tun, den er meinte nicht anhören zu können; aber es geschah nichts dergleichen. Kurt mußte ja kommen; sie hatte ihn ja vorgefaßt. Nur fürchte es doch einen Augenblick bevor über Rovenas Antlitz hin, und ehe Kurt sich dessen bewußt worden, fühlte er sich leicht in seinen Stuhl von ihr anrührend gedrückt.

„Ich sprang er auf. Das war mehr, als die hochgespannte Erwartung ertragen konnte. Der Geist mußte die Materie unterbekommen. Was vor ihm lag, das war Leben — erhöhtes Leben. Turmhoch wollte er dassehen über allem, was Schwäche war, und klar und fest klang das eine Wort: „Rovena!“

Diese aber wußte, was der Ton für sie bedeutete; sie wußte, daß sie dieser Stimme folgen würde — ob sie nach ihr rief von den Höhen des Lebens oder aus der Tiefe der Angst. Weiße Hände legten sich um das Haupt des Mädchens. Ein paar Augen bestrichen — glückseliggrüne Augen — und heiß auf ihren Lippen brannte der Kuß. Aber zwei Menschen hinweg ging wieder einmal jener große überwallende Strom der Liebe, in den hinab zu tauchen das Ziel so vieler wirbelnder Empfindungen, so vieler Tränen und so heißen Sehens ist. Man läßt nur einmal im Leben diesen Strom über sich hinbrausen — die Erinnerung an die Stunde, in der solches geschehen, gehört zu den unvergänglichen des Daseins.

Das sollte auch die alte Frau erfahren, als sie, ohne daß die Zweie ihrer gewahr geworden waren, auf milden Schuhen herankommend, durch die Türspalte in das Zimmer tauchte. Da standen zwei Leute, getragen von dem Bewußtsein, daß sie ihr Lebensschifflein in den Hafen des Glückes hinein gesteuert hatten. Und ob solches sich erfüllen sollte oder nicht, auf ihrem Antlitz lag jener fast unirdische Strahl, der seines Dritten Auge verdrängt.

Leise schlich sich die Ahne von dannen. Ihr war so seltsam zumute. Was sie gesehen, hob sie empor aus dem begrenzten Raume der Gegenwart und trug sie zurück in alte Tage. Mit leisem Flügel hatte die Erinnerung an die eigene Jugend ihre Seele gestreift. So still hingeegeben hatte sie auch einmal mit einem dagestanden, mit dem glücklich zu sein man ihr vermag, wegen Klang und Karriere ihres nachherigen Gatten.

(Schluß folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Sächsische Kommission für Geschichte.

Wie wir in der Nr. 8 unseres Blattes bereits kurz berichtet haben, hielt die Königl. Sächsische Kommission für Geschichte am 11. Januar d. J. im Augusteum in Leipzig ihre 17. Jahresversammlung ab. Der Sitzung wohnte Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, als Ehrenvorsitzender der Kommission bei; die Verhandlungen leitete Se. Erzellenz der Dr. Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Staatsminister Dr. Dr. Bed.

Über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission ist das Folgende zu berichten: Im vergangenen Jahre sind erschienen: die vom Studienrat Prof. Sasse-Leipzig bearbeiteten Acta Nicolaitana et Thomana (Aufzeichnungen von Jakob Thomaius während seines Rektorates an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig 1670 bis 1684), ferner eine dritte Lieferung der von Prof. Ed. Fiechsig in Braunschweig herausgegebenen Publikation Sächsische Bilderei und Malerei vom 14. Jahrhundert bis zur Reformationszeit. Im Druck befinden sich zurzeit: der I. Band der Akten zur Geschichte des Bauernkriegs von Archivrat Dr. Merg in Münster i. W., ebenso Band II der Akten und Briefe Herzog Georgs, herausgegeben von Prof. Geh. Dresden, sowie die Ausgabe der Schriften Reichharts von Ossa, die Privatdozent Dr. Feder-Dresden bearbeitet, und die vom Landgerichtsrat Stäbel-Dresden vorbereitete Veröffentlichung über den Hofmaler Thiele und seine sächsischen Prospekt. Ferner soll in diesem Jahre ein zweites Heft der kleineren, für weitere Kreise bestimmten Schriften der Kommission „Aus Sachsens Vergangenheit“ erscheinen; Prof. Schwabe-Leipzig wird darin eine Darstellung der Entwicklung des sächsischen gelehrten Schulwesens in den Zeiten des Humanismus und der Reformation bieten. Ein drittes Heft dieser Reihe, bearbeitet von Realgymnasiallehrer Dr. Philipp-Vorna, wird über „Brühl und Sulkowitz, Die Entstehung des Premierministeramts in Sachsen“ handeln. Der Abschluß des Manuskriptes steht im Laufe des nächsten Jahres in Aussicht für einen Band der Kirchensynodalakten, bearbeitet von Oberschulrat Prof. Müller-Leipzig, für die Ausgabe der eigenhändigen Briefe und Aufzeichnungen Augustus des Starken, deren Veröffentlichung Hrn. Privatdozenten Dr. Haack-Berlin über-

tragen worden ist, ferner für die Veröffentlichung des Briefwechsels des Grafen Brühl und v. Heineken, die Rektor Prof. Schmidt-Freiberg bearbeitet, sowie die Geschichte des kirchlichen Lebens in Leipzig in einer Darstellung von Pfarrer und Privatdozent Dr. Dermelint-Thekla. Weit gefördert ist die von Dr. Bemmman in Dresden übernommene Bibliographie der sächsischen Geschichte sowie die folgenden Publikationen: die von Prof. v. Amira-München abzuschließenden Erläuterungen zur Dresdner Bilderhandschrift des Sachsenpiegels, das Register der Einkünfte und Gerechtigkeiten der Markgrafen von Meißen vom Jahre 1378 (Archivar Dr. Beschoner-Dresden), ein Band der älteren Ständeakten bis 1539 (Dr. Görlich-Riesky), Politische Korrespondenz des Kurfürsten Moriz Bd. III (Prof. Brandenburg-Leipzig und Privatdozent Dr. Feder-Dresden), Akten zur Geschichte des Heilbronner Bundes (Archivar Krehschmar-Lübeck), Briefe und Denkschriften des Grafen Manteuffel 1676 bis 1749 (Realgymnasiallehrer Dr. Philipp-Vorna), Briefe an den Humanisten Stephan Roth (Prof. Clemen-Zwidau), Beschreibung des Bistums Meißen (Prof. Feder-Dresden), das Urkundenbuch der Universität Leipzig (Geheimrat Prof. Erler-Rünter i. W.), sowie Bd. II der Russischgeschichte Leipzigs (Dr. Wasmann-Dresden) und die Geschichte der bildenden Kunst in Leipzig (Direktor des Historischen Museums Prof. Kurzweil-Leipzig). Einen erheblichen Fortschritt weisen die Arbeiten zur historischen Landeskunde Sachsens auf, insbesondere das von Prof. Reich-Dresden bearbeitete historische Ortsverzeichnis unseres Landes, wie auch der von Prof. Köpcke-Leipzig vorbereitete Flurlartenatlas. Die von Archivrat Beschoner-Dresden geleitete Flur- und Forstortnamensammlung hat im Berichtsjahre eine weitere Ausdehnung erfahren. Eine besondere Bewilligung des Landtags hat der Kommission ermöglicht, für eine raschere Bearbeitung einer großen umfassenden Ständeaktenausgabe in den Zeiten von 1539 bis 1830 Sorge zu tragen. Die Leitung dieses Unternehmens hat Geheimrat Prof. Seeliger-Leipzig übernommen; als Mitarbeiter dafür sind Dr. Ohwald-Leipzig und Dr. Rappahn-Dresden eingetretten. Außerdem hat die Kommission beschloffen, zwei neuen Veröffentlichungen Ausnahme in ihren Schriften zu gewähren: einer von Dr. Schmidt-Freiberg vorbereitende Ausgabe der in der Staatsverwaltung und Volkswirtschaft der sächsischen Lande überaus bedeutsamen „Denkschriften der Restaurationskommission 1762/63“, sowie einer Ausgabe der Briefe Gellerts, die Dr. Wolfgang Stammeler in Hannover zu bearbeiten gedenkt. Die Preisarbeit der Freigesellschaft über „Die Einwirkung der Kontinentalsperre auf Sachsens Wirtschaftslieben“ hat einen Bearbeiter gefunden, dem die Kommission den Preis zuerkannt hat. Als Verfasser der eingeleiteten Arbeit ergab sich Dr. Albin König in Leipzig. Eine neue Preisarbeit für Oktober 1914 soll über die Sequenzierung der Leipziger Stadtverwaltung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgeschrieben werden; das Nähere darüber wird die Kommission noch bekannt machen.

Viertes philharmonisches Konzert.

Über diese Veranstaltung wird man sich kurz sagen können. Der Name, der ihr voranleuchtet, war der Fritz Kreisler's. Was soll man über diesen erklärten Liebling der Dresdner noch sagen? Wie er spielt, das ist fast allgemein bekannt. Er ist der erste einer in seiner Kunst. An Sägigkeit der Kantilene hat er unter den deutschen Geigern keinen Rivalen. Wie man ihn sonst rangieren will, ist irrelevant; denn technische Schwierigkeiten existieren für ihn offenbar auch nicht. Was er spielte? Zunächst ein Vivaldi-Konzert, ein wenig zu sehr wohl auf neu von dem Künstler bearbeitet, alsdann Bruch's G-moll-Konzert und Saint-Saens Rondo capriccioso. Zu dem Bruch-Konzert kam man überraschenderweise als zu einer improvisierten Feier des 75. Geburtstags des Berliner Meisters. Die Stimmen zu Tschaikowskys Violinkonzert (D-dur) waren nämlich nicht rechtzeitig eingetroffen. War ärgerlich der Clou des Abends, so war der neu entdeckte Tenor G. W. Lohse die Überraschung der Veranstaltung. Wir hörten ihn schon in einem Konzert der Ressource der Kaufmannschaft im Neustädter Kasino. Eine starke künstlerische Hoffnung stellt er unbedingt dar. Die Stimme ist von jenem Charme, legt auch im Medium gut, und der Sänger verlegt sich mit Recht auf das Mezzavoice-Singen und auf ein schönes Legato. Die Höhe freilich dürfte, locketer im Falle genommen, noch freier werden müssen, um rechten Klang für die Bühne zu bekommen. Bei der Jugend des Sängers ist hier viel zu erwarten, wenn der Krust des Strebens nicht nachläßt und die Vorkursforderungen nicht allzu hoch eingeschätzt werden. Die Ausnahme des zukünftigen primotenors war eine ungemein warme. Seinem Programm (Weinige von Nehul, Brahms, Schubert etc.) mußte er noch Zugaben folgen lassen, und da zeigte denn Ludolfs Weisung an Wini („Vohéme“) seine besondere Bestimmung für den belcanto der französischen und italienischen Kunst. Die Begleitungen führten wie immer die Gewerbehausekapelle (Willy Oßen) und Hr. Karl Freylich vortrefflich aus. O. S.

Wissenschaft.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der bekannte Hygieniker an der hiesigen Universität, Geh. Rat Prof. Dr. med. Franz Hofmann, Direktor des hygienischen Instituts der Leipziger Universität und Mitglied des Reichsgesundheitsamts, tritt am 1. Oktober 1913 nach einer 40jährigen Lehrtätigkeit in den Ruhestand. Das hygienische Institut der Universität Leipzig wurde, als 1878 seine Ernennung zum Ordinarius und Direktor des Instituts erfolgte, durch ihn eingerichtet. Große Verdienste hat er sich um die Ernährungs-, Nahrungsmittel-, Grundwasser- und Trinkwasserfrage erworben, ferner hat er auch baurechtlich auf dem Gebiete der Desinfektion und der Verbesserung des Friedhofswesens gewirkt. — Der vierte internationale Kongress für Physiotherapie oder Naturbehandlung, der vom 26.

bis 30. März in Berlin tagen wird, hat seine zweite Sektion zur Erörterung von Fragen und Ergebnissen der Radiotherapie, also der Behandlung mit den verschiedenen Strahlenarten, bestimmt. Bis jetzt sind bereits mehrere besonders wichtige Gegenstände zur Beratung angemeldet worden, nämlich die Tiefentherapie in der Frauenheilkunde von Prof. Albers-Schönberg in Hamburg und Gaus in Freiburg; die Dosimetrie der Röntgenstrahlen durch Bauer in Berlin und Prof. Kienböck in Wien, die Wirkung auf die innere Sekretion durch die Pariser Forscher Jammers und Catenet, die Behandlung des Krebses durch Werner in Heidelberg und Witmann in Hamburg, die Kombination der Behandlung mit Radium und Elektrizität durch Etider in Berlin.

Literatur. Aus Mainz wird gemeldet: Im hiesigen Stadttheater wurde Arthur Pineros jenseits des Kanals viel geliebtes „Mädchen ohne Heiligenschein“ (The „Mind-the-Point“-Girl) zum erstenmal in deutscher Sprache aufgeführt. Dies Sittenstück ist im Gegensatz zu seinem Titel von fast heiliger englischer Korrektheit. Einige dem Leben gut abgesehene Situationen und gelungene Schilderungen derjenigen englischen Welt, in der man sich — unglücklich harmlos — unterhält, konnten nicht ganz über den Mangel an starrer Dramatik und den Überfluss an für deutsche Gaumen allzu alkoholreicher Sentimentalität hinweghelfen. Immerhin verhalf die vortreffliche Übersetzung Sir Felix Semon's und die geschmackvoll ausgefallene und in den schauspielerischen Leistungen auf einem achtungswürdigen Niveau stehende Aufführung dem Stück zu einem beträchtlichen Erfolg, für den in Vertretung des Dichters der anwesende Übersetzer nach den beiden letzten Akten wiederholt danken konnte.

— Aus Paris wird gemeldet: Im Théâtre Athénien erlebte vorgehen „La main mystérieuse“, Abenteuerkomödie von J. Amy und Jean Marsé die erste Aufführung. „Abenteuerkomödie“ ist das euphemistische Wort für Verbrechensstück. Das Werk ist eine frische Auflage der Verbrechenskomödie „Arsène Lupin“ und schildert die Verbrechen und Betrügereien von Arsène Lupin's Witwe. Dabei kommen allerlei elegant angelegene Damen auf die Bühne und das Theater kann zugleich, wie es einem Theater am Boulevard zukommt, eine neue Mode einführen. Es erübrigt sich, das für und wider der Verbrechenskomödie zu analysieren. Die Literatur hat mit ihr nichts gewonnen und nichts verloren.

— Gustav Freytag hat sich in seinem jüngsten dichterischen Werke auf das Gebiet der Dramatik begeben und ein Schauspiel verfaßt mit dem Titel „Sünde Erbsen“. Der Dichter weicht schon ganz äußerlich von dem bisherigen Schema ab und nennt sein erstes Bühnenwerk einfach ein Stück. Die Handlung spielt im Herbst 1910 in einer kleinen Stadt an der Schleswiger Nordsee Küste vom dritten Tag vor dem Heimatsfest bis zum Festmorgen. Es ist ein packendes Schauspiel, dessen Hauptfigur Sünde Erbsen aus unbegrenzter Liebe zur Heimat schließlich zum Brandstifter und Schwermörder wird. Die Uraufführung dieses literarisch wertvollen Bühnenwerkes findet bereits am kommenden Sonnabend am Hamburger Thal-a-Theater statt. In dieser Uraufführung haben eine große Anzahl deutscher Bühnenleiter ihr Erscheinen zugesagt.

— „Jola“, ein Drama in vier Akten von Dostojewski, ist soeben im Theaterverlag Ewald Bloch in Berlin als Buch erschienen und gelangt durch denselben Verlag nunmehr zur Verfertigung der Bühnen.

— Um auch in Wien ab und zu Bühnenwerke zur Aufführung bringen zu können, die auf Schwierigkeiten bei der Zensur stoßen, haben sich eine Anzahl namhafter Literaten und Künstler zu einer losen Vereinigung zusammengesetzt, um im Sinne der Berliner Freien Bühne Aufführungen von Werken der Literatur zu veranstalten. Den Anfang dieser Aufführungen will man mit Bedelinds „Nächte der Pandora“ machen, in der Gertrud Eysold gastieren wird.

— Zur Förderung der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat die „New Yorker Staatszeitung“ soeben ein Preisauschreiben für einen modernen deutschen Originalroman erlassen. Der Hauptpreis beträgt 3000 Dollars.

— Ein Hebbeledenkmal soll in Hamburg errichtet werden. Unter dem Vorsitz des Senators v. Relle hat sich ein Komitee gebildet, das sofort eine Sammlung zu diesem Zwecke eingeleitet hat. Man hofft, bis zum 18. März, dem 100. Geburtstag des Dichters, soviel Geld beisammen zu haben, um positive Beschlüsse über die Form des Denkmals fassen zu können.

Bildende Kunst. Aus Rom wird gemeldet: Der bekannte Kunstgelehrte Venturi entdeckte in dem Oratorium „Della Morle“ zu Viterbo ein seit 1560 aus Rom verschundenes herrliches Meisterwerk „Madonna mit Jesuskind“ des berühmten Perugino Gentile von Fabriano. Zu den Hauptwerken des 1427 in Rom gestorbenen Künstlers gehört eine Anbetung der Könige in der Akademie in Florenz. Im Dom von Orvieto findet sich ein Fresko Fabriano's.

— Der Plan einer großen Kunstausstellung in Düsseldorf im Jahre 1915 kann jetzt als gesichert gelten. Sie wird vor allem eine historische Übersicht über die rheinische Kunst vom Anfang des 18. Jahrhunderts an bringen, die nicht nur Bilder und Skulpturen, sondern auch Einrichtungen ganzer Räume in den verschiedenen künstlerisch bedeutenden Perioden enthalten soll. Auch eine Ausstellung von Bildern und Skulpturen der jetzigen lebenden Düsseldorfer Maler und Bildhauer sowie von Kunst und Kunstgewerbe im Dienste der Frau ist vorgesehen. Über die Angliederung einer Gartenbauausstellung schweben noch Verhandlungen. Für die Ausstellung ist der Kuntpalast in Aussicht genommen, der noch durch Neubauten erweitert wird.

† In Frankfurt a. M. ist der Musikschristlicher Carlos Droffe gestorben.

Musik. Die mit einem dreitägigen Musikfest verbundene Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet nunmehr bestimmt vom 5. bis 8. Juni 1913 in Jena statt. Das Protokoll hat Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen übernommen. Ehrenvorsitzender ist Dr. Richard Strauß, Vorsitzender Dr. Max Schilling.

Ein Arbeitsauschuss, der die nötigen Vorbereitungen trifft, ist bereits in der Bildung begriffen.

— Wilhelm Bachhaus, der bekannte Pianist, wurde vom Herzog von Anhalt durch die Verleihung des Goldenen Verdienstordens mit der Krone für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Die finanzielle Lage der Direktion Nordau im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus hat sich, wie in der zweiten Gläubigerversammlung festgestellt wurde, nicht gebessert. Die Schulden, die Direktor Nordau aufgenommen hat, betragen für das Jahr 1912 nicht weniger als 300 000 M. Von der polizeilichen Kautionsfindung sind bereits 11 500 M. zum Zweck von Gagenzahlungen abgehoben worden. Für den Fall, daß eine Einigung zwischen den Gläubigern und Direktor Nordau nicht zustande kommt, wird die Direktion in andere Hände übergehen. Als Bewerber werden Adele Hartwig in Gemeinschaft mit Toni Impetoven genannt.

— Ein neues Posttheater in Rudolfsstadt soll mit einem Kostenaufwand von einer halben Million erbaut werden, nachdem die Stadt das nötige Terrain unentgeltlich zur Verfügung stellte. 400 000 M. sollen zurückgezahlt und 100 000 M. als städtischer Zuschuß zur Bauausgabe verrechnet werden.

Opern-Ensemble Felly Petreny. (La Traviata.)

Es war alles in allem wieder eine Vorstellung, die dem Anstalt, seiner Leitung (Felly Petreny) und der Regie (Dora Erl) alle Ehre machte, und an mancher Bühne mittleren Ranges wird man Verdis Oper szenisch nicht eben wesentlich besser aufgeführt sehen können. Aber es war diesmal auch um die Solisten so äbel nicht bestellt. Vor allem konnte das Ensemble eine recht schätzbare Vertreterin der Titelrolle ins Treffen führen. Fr. Wanda Schnitzing machte als Violetta bereits eine recht gute Figur und spielte auch schon in einer gewisse Bühnenvertrautheit verrätenden Weise. Dabei war auch die gesungene Leistung schon sehr anerkennenswert. Eine angenehme, genugsam ergiebige Stimme und vorgezeichnete gesungene Kultur liegen hier vor, und ein weiteres, Heranreifen der Koloraturtechnik wird die Zukunft ergeben. Neben dieser schätzbaren Violetta stand in Fr. Frijy Helden allerdings ein Alfred, der noch manchen Wunsch unerfüllt ließ. Was uns die Hauptrolle ist, auch stimmlich und gesunglich. Die weiche sympathische Tenorstimme läßt die Anfänge einer methodischen Handhabung zwar in erfreulicher Weise erkennen, aber die Tongebung wird doch erst noch langvoller werden müssen, wenn die Stimme als Bühnenstimme gelten soll. Da war ihm denn sein Partner, Fr. L. Urban (Georg Germont), ein gut Teil über. Hier steht man schönem gesundem Material gegenüber. Das Weitere, Spiel, Maskenfachen u. wird gelernt werden müssen. In kleineren Rollen waren noch tätig: die Damen Fridl Birch (Flora), Käthe Röder (Annina) und die Herren Mensinger, Kratina, Böcker und Horwath. D. S.

* Das Tagebuch der Königl. Sächsischen Hoftheater für das Jahr 1912 — herausgegeben von den Direktoren der Königl. Hoftheater Adolf Hoffmann und Robert Steiniger — mit den Verzeichnissen des gesamten Verwaltungs-, technischen und künstlerischen Personals ist im 96. Jahrgang erschienen. Daraus geht hervor, daß im Opernhaus an 233 Spieltagen 62 verschiedene Werke und zwar 49 Opern, 1 Ballett und 2 musikalische Schauspiele gegeben worden sind. Die Gesamtzahl der Vorstellungen betrug 227 Opern, 7 musikalische Schauspiele, 1 Ballett-Divertissement und 9 russische Balletts (einschließlich 10 Volksvorstellungen). Außer diesen Vorstellungen fanden noch 16 Konzerte statt und zwar 8 Symphoniekonzerte der Königl. Kapelle und 8 Symphoniekonzerte der Königl. Generaldirektion der Hoftheater. Zu jedem dieser Konzerte, mit Ausnahme vom Palmsonntagskonzerte, fand eine öffentliche Generalprobe statt. Außerdem sind am 7. und 10. Mai 2 Konzerte des Russischen Archangelsky-Chores unter Leitung des Dirigenten Alexander Archangelsky und am 21. September aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläum des Generalmusikdirektors Geh. Hofrats v. Schuch ein Festkonzert abgehalten worden. Im Schauspielhaus ist an 307 Abenden und 20 Nachmittagen gespielt worden. Eingegriffen sind darin alle Nachmittagsvorstellungen, 5 Volks- und 4 Schülervorstellungen, 11 Märchenaufführungen (Schnemittchen 6mal und Dornröschen 5mal). Von neuen Werken wurden aufgeführt: Gudrun, Der heilige Hain, Erziehung zur Ehe und Lotthens Geburtstag, Gobiua, Liebeli, Wetterleuchten, Karrentanz, Gabriel Schillings Nacht, Betinde, Zwischenspiel, Jedermann, Das Prinzip. Reueinstudiert wurden: König Richard III., Elga, Zwei mal zwei ist fünf, Ohged und sein Ring, Der Lor und der Tod, Ein Falliment, Die Journalisten, Maria Magdalena, Dornröschen. Das Ensemble des Königl. Hoftheaters hat mit Genehmigung und Förderung der Königl. Generaldirektion Gastspiele gegeben: am 6. Mai 1912 im Stadttheater zu Magdeburg (Eine Frau ohne Bedeutung, von Oskar Wilde), am 21. Mai 1912 bei den Mai-Festspielen im Königl. Deutschen Landestheater in Prag (Komödie der Liebe, von Henrik Ibsen), am 24. und 25. Juni im Schauspielhaus zu Leipzig (Wetterleuchten, von August Strindberg), am 28. und 30. Juni im Goethe-Theater zu Landshut (Kobale und Liebe, von Schiller). Mit Verzicht auf das Jubiläum des Generalmusikdirektors v. Schuch, das 40jährige Dienstjubiläum des Hauptkassierers Rechnungsrats Körner, aber Charlotte Hoff's Abschied, über Anton Erls Abgang, sowie mit Rücksicht für den am 26. Dezember 1911 verstorbenen Kammermusikus a. T. Heinrich Budwig, für den am 19. März 1912 verstorbenen Kammermusikus a. D. Joseph Vöhril und den Regisseur Ludwig Wöbtinger (15. August 1843 bis 29. April 1912) schließt das kleine, inhaltreiche Tagebuch.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Am Freitag um 8 Uhr abends und Sonnabend um 8 Uhr abends wird die Feste „Toll-Lust-Leutnant“ gegeben. Das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ geht jeden Mittwoch, Sonnabend

und Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr in Szene. In der vieraktigen Feste „Hilfskinder“, die am nächsten Sonntag erstmalig aufgeführt wird, sind in größeren Rollen beschäftigt die Damen: Brill, Gräblich, Kottner, Lang und Wenzel und die Herren: Wöhl, Hellwig, Zanda, Ränger und Sackfalk.

* Volkswohl-Theater, Ostallee, Eingang Trabanten-gasse. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr: „Der Bureaukrat“, Lustspiel von G. v. Roser. Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr: „König Drosselbart“, Weihnachtsstück von W. Haspel, Musik von Stein-Schneider, abends 8 Uhr: „Von Sieden die Dählhüser“, Lustspiel von E. Angely. Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr: „Die Räuber“, Trauerspiel von F. v. Schiller. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse und wochentags auch in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glacéstraße 10, zu haben.

* Morgen, Donnerstag, 1/8 Uhr im Palmengarten Konzert der berühmten Klavierinistinnen Kozzen (Schubert- und Schumann-Aben). Am Klavier: Wilhelm Scholz. — 8 Uhr im Künstlerhaus: Ibsen-Spielabend in deutscher Sprache von Agnes Schirra vom Norddeutschen Nationaltheater. Peer Gynt, dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Henrik Ibsen. Karten zu beiden Veranstaltungen bei Ries, Brauer, sowie an der Abendkasse.

* Das dritte Kammerkonzert im Beethoven-Rhythmus, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Leipziger Gewandhaus-Quartett von Emil Krone Dienstag, den 21. Januar, im Künstlerhaus, dirigiert: Streichquartett F-dur, Cellofonate G-moll, Klaviertrio B-dur. (Karten bei D. Bad, Prager Straße 9.)

Bunte Chronik.

* Von der modernen persischen Teppichkunst. Der höchste Reiz des persischen Teppichs beruht in seiner Farbe. Vor einigen Jahren nun wären diese berühmtesten Gebilde der Webekunst beinahe auf dem europäischen Markt kompromittiert worden, denn man stellte fest, daß die modernen Anilinfarben bei der Färbung in Anwendung kamen. Der Ankauf des Perserteppichs war in Gefahr, der wichtigste Exportartikel des Landes bedroht. Da griff, wie Henri de l'Allemagne in einem interessanten Aufsatz der „Natura“ ausführt, die Regierung mit energischen Schutzmaßnahmen ein. Die Einfuhr der Anilinfarben wurde aufs strengste verboten; die persischen Färbstoffe lassen keine modernen Farbmittel durch, und auch der Schmuggel wird so eifrig verfolgt, daß fast nichts mehr von diesen die alte Teppichkunst schädigenden Produkten über die Grenzen kommt. Die Anwendung der Anilinfarben erreicht zwar die Arbeit beträchtlich und gibt auch eine viel reichere Tonfärbung, aber die Dauerhaftigkeit leidet, und jene intime Schönheit des Perserteppichs, die in der wundervollen Harmonisierung einiger weniger Naturfarben besteht, ist dahin. Der größte Stolz der modernen Teppichindustrie in Persien ist es, bei den alten Formen und Methoden der Arbeit geblieben zu sein; nur dadurch wird die Bedeutung dieser Industrie verbürgt, die durch Sitten und Glauben aufs innigste mit dem Wesen des Perservolkes verbunden ist. Ist doch der Teppich der einzige Schmuck, dem man in den Wohnungen begegnet, wird doch seine Verwendung beim Gebet dem Muselman durch die Religion vorgeschrieben! Das Material, das man heute für die Teppichkunst verwendet, besteht in dem Fleece der Hammel, dem Haar der Ziegen, der Kamme, der Grunzschaf, dann auch in Seide, Baumwolle und sogar in Leinen und Hanf. Der größte Teil der Teppiche wird aus Schafwolle gefertigt. Das Material wird einer zweifachen Wäsche unterworfen, dann erfolgt das Fächeln mit der Hand und das Kämmen der Wolle auf einer Darmseile, die über ein seltsames, harzenähnliches Instrument gespannt ist. Bei der Färbung verwendet man nur Naturfarben, und zwar werden lebende Pflanzenstoffe benutzt, wie die Gerbstoffe, und von den beizenden Mineralien Eisen- und Kupferlösungen, Chromalaun u. a. Blau bringt man mit Hilfe des indischen Indigo hervor, Weiß durch Färbung mit Blei und das Rot durch Verwendung von Krapp. Beim Weben sind noch immer, wie in alter Zeit, zwei verschiedene Arten von Webstühlen im Gebrauch. Die Romadenstämme verwenden horizontale Webstühle, die sie leichter transportieren können; sonst sind die vertikalen üblich. Die besondere Stellung der Teppichindustrie im persischen Volksleben tritt noch darin zutage, daß das Teppichweben als eine eble, auch der höchsten Stände würdige Arbeit angesehen wird. Die vornehmen Frauen beschäftigen sich damit in ihren Musestunden. Jedes Dorf fertigt eine besondere Art Teppiche, die ihm eigentümlich ist, von den Vorfahren her durch lange Tradition überliefert. Die Künstler benutzen dabei keine Vorlage, es sei denn, daß sie eine ganz bestimmte Zeichnung nachbilden sollen oder nach Vorchrift für den Export arbeiten. In der Industrie sind vielfach Kinder beschäftigt, die einen Tageslohn von 20 bis 80 Pl., je nach den verschiedenen Gegenden, empfangen. Zwischen den Eltern und den Fabrikanten werden oft richtige Mietverträge auf neun bis zehn Jahre abgeschlossen, durch die der Fabrikant die Verpflichtung übernimmt, für die Ernährung der Kinder zu sorgen. Was die Preise der Teppiche anbetrifft, so kann man annehmen, daß der Quadratmeter eines guten Teppichs 4 M. wert ist und zwei Tage Arbeit erfordert; bei den größeren Teppichen ist die gleiche Fläche kaum mehr als 25 Pl. wert und wird in zwei Stunden hergestellt. Vier Hauptarten von Teppichen gibt es, die zugleich die Bedeutung dieser Gewerbe im Leben des Persers widerspiegeln. Der Mitgiftsteppich wird von der Braut dem Gatten ins Haus gebracht; er ist die Meisterprobe ihrer Geduld, ihrer Geschicklichkeit und ihres guten Geschmacks und wird daher in höchster Vollendung gearbeitet. Die Ornamentik zeigt Embleme der Tugend und besondere Stammesabzeichen. In den Thron- und Moscheeteppichen haben die Künstler in wundervoller Form den Eindruck der von den Sängern herrlichen Blumen- und Fontäne sind hier in schematischer Form dargestellt. Der Teppich ist nicht nur der einzige Hausschmuck des Persers, sondern auch seine letzte Hülle. Im Totenteppich wird er ins Grab gelegt; sie werden aber die Särge in den Leichenhallen gebreitet. Die häufigste Gattung ist die der Gebetssteppiche, auf denen die Perser ihre Andacht verrichten. Die persische Teppichindustrie ist die wichtigste des Landes; ihr Export hat außerordentlich zugenommen und belief sich 1906 auf eine Summe von 10 Mill. M., während er vier Jahre vorher kaum die Hälfte erreicht hatte.